

© watson.ch; 05.03.2017; Seite p0



## Das Netzwerk des Daniele Ganser

Für viele gilt er als Verschwörungstheoretiker. Nach der missglückten «Arena» outen sich seine prominenten Unterstützer.

### sarah serafini / schweiz am wochenende

Der Basler Historiker Daniele Ganser polarisiert. Für die einen ist er ein Held, der vermeintlich Geklärtes kritisch hinterfragt. Bei den anderen gilt er als Verbreiter von Verschwörungstheorien.

Ganser selbst bezeichnet sich als Friedensforscher, der verdeckte Kriegsführung untersucht. Er bezweifelt, dass sich die Anschläge vom 11. September 2001 so abgespielt haben, wie es die Bush-Regierung behauptet. Er findet, das Attentat auf die Redaktion von «Charlie Hebdo» sei ungeklärt. Beim Ukraine Konflikt könne es sein, dass die USA einen Stellvertreterkrieg führen. Beim Absturz des Malaysia-Airlines Flugs MH17 über der Ukraine sei es möglich, dass es sich um eine Operation unter falscher Flagge handle, sagt er.

Die meisten Politiker, Wissenschaftler und Journalisten schütteln den Kopf ob dieser Thesen. Doch nicht alle. Nach der SRF Sendung «Arena» in der Ganser als Verschwörungstheoretiker vorgeführt wurde, ist eine hitzige Diskussion um seine Person entbrannt. Nun erhält er mit seinen fragwürdigen Positionen Unterstützung von Persönlichkeiten, die bis in die höchsten politischen Ämter tätig sind.

### Lob von Promis

Der Basler SP-Nationalrat Beat Jans sagt: «Ich finde Gansers Buch über die europäische Ölpolitik grossartig.» Jans kennt die Vorwürfe, Ganser würde Verschwörungstheorien verbreiten. Er habe sich aber ein eigenes Bild machen wollen und im Internet einige von Gansers Vorträgen über illegale Kriege geschaut. Er sagt: «Ganser stellt zwar unangenehme Fragen, bleibt aber transparent, was die Quellen angeht, und argumentiert wissenschaftlich.» Auch Grünen-Politiker Geri Müller ist auf Gansers Seite: «Er forscht seit Jahren über die Hintergründe von Kriegen, die aufgrund von Fake-News ausgelöst wurden.» Er teile Gansers Zweifel an der offiziellen Version zu den Terroranschlägen 9/11.

Ebenfalls outet sich PR-Berater Klaus J. Stöhlker: «Ganser ist ein gescheiter Mann, der seine Dossiers gut recherchiert. Ich kann ihm nirgends widersprechen.» Laut Stöhlker gebe es bei «9/11» viele offene Fragen und auch das Attentat auf den ehemaligen amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy sei für ihn ungeklärt. In Wissenschaftskreisen erhält Ganser ebenfalls Zuspruch. Darunter von Marc Chesney, Direktor Institut für Banking und Finance der Uni Zürich, oder Rolf Wüstenhagen, Direktor des Instituts für Wirtschaft und Ökologie an der Uni St. Gallen, und Albert A. Stahel, Wirtschaftswissenschaftler und Strategieexperte. Zuletzt gibt es auch aus der Kulturszene Stimmen, die Ganser beipflichten.

So fragt sich der Liedermacher Linard Bardill: «Warum fällt das World-Trade-Center-7-Gebäude in sich zusammen wie nach einer gezielten Sprengung?»

Die Unterstützung für Ganser rührt auch daher, dass viele Zuschauer der Sendung «Arena» den Angriff von SRF-Moderator Jonas Projer als unfair empfinden. Sogar

renommierte Journalisten solidarisierten sich danach mit Ganser. So schrieb Jan Flückiger, Bundeshausredaktor der «NZZ», nach der Sendung auf Twitter: «Unschön, wenn Leute, die Kritik an offizieller Version von WTC7 ausüben, pauschal als Verschwörungstheoretiker diffamiert werden.» Der Untersuchungsbericht zu «9/11» lässt laut Flückiger einige Fragen offen. Als seine Aussagen kritisiert wurden, auch von Journalisten-Kollegen, krebste Flückiger bezüglich der «offenen Fragen» zurück und erklärte, er habe sich auf schlechte Quellen gestützt.

Ganser sagt, er habe noch nie so viel Zuspruch erhalten, wie in den letzten Tagen. «Meine Mailbox ist voll mit Hunderten Nachrichten von Menschen, die mir Mut machen. Auch auf meiner Facebook-Seite erhalte ich tollen Support, was mich von Herzen freut», sagt er. Seine Unterstützer seien Leute, die seine Bücher lesen, seine Videos schauen und an seine Vorträge kämen. Sein aktuelles Buch «Illegale Kriege», erscheint bereits in der sechsten Auflage. Seine Youtube-Videos werden bis zu über hunderttausendmal angeklickt. Seine Vorträge im In- und Ausland sind oft bis auf den letzten Platz besetzt.

### **Viele haben sich abgewendet**

Vielleicht liegt es am postfaktischen Zeitalter, dass Ganser viele Gläubige für seine Theorien zu gewinnen vermag. Vielleicht aber auch daran, dass er nicht dem klassischen Bild eines Verschwörungstheoretikers entspricht. Auf den ersten Blick ist er als solcher nicht erkennbar. Er wirkt unaufgeregt und professionell. Bei seinen Auftritten spricht er eloquent.

Doch es gibt auch viele, die sich von Ganser abgewendet haben. Damals noch Berner Grünen-Nationalrat, sprach sich Alec von Graffenried 2011 auf der Homepage «911untersuchen.ch» dafür aus, «Licht ins Dunkel» zu bringen. Heute, als frisch gewählter Berner Stadtpräsident, differenziert er: «Diese Fragen sind für mich nicht mehr aktuell.» Ganser bewege sich in eine seltsame Richtung. Wenn an seinen Theorien tatsächlich etwas dran wäre, dann hätte man das längst aufgegriffen. Ähnlich sieht es der Berner GLP-Nationalrat Jürg Grossen: «Ganser hat sich neben dem Peak-Oil-Thema auch an fragwürdigen Theorien festgebissen. Er driftet in eine extreme Richtung.»

# INFOSperber

---

## Der «Verschwörungs»-Begriff vernebelt das Denken

*Kurt Marti / 02. Mrz 2017 - Die hitzigen Diskussionen zur letzten «Arena» von SRF führen zur Forderung: Der «Verschwörungs»-Begriff gehört auf die Müllhalde.*

Die beiden SRF-Sendungen «Arena» vom 24. Februar 2017 zum Thema «Trumps Krieg» und «Einstein» vom 26. Januar 2017 zum Thema «Die Anatomie von Verschwörungstheorien» führten zu hitzigen Diskussionen über den Historiker Daniele Ganser. Dabei vernebelte der «Verschwörungs»-Begriff die klare Sicht hüben wie drüben.

### Widersprüchliche «Einstein»-Sendung

Die «Einstein»-Sendung über die «Anatomie von Verschwörungstheorien» ist bezüglich Daniele Ganser und dessen Kritik an der offiziellen Version von 9/11 ambivalent:

- Am Anfang der «Einstein»-Sendung wird Gansers Kritik an der offiziellen 9/11-Version in einer Reihe mit Adolf Hitlers «Theorie einer jüdischen Weltverschwörung» und der «Klimalüge» erwähnt beziehungsweise visuell unterlegt. Während der «Einstein»-Sprecher sagt: «Wir wollen wissen, wie Verschwörungstheorien funktionieren» erscheint Ganser im Film als Referent und auf einem Laptop (siehe Bild unten). Wenige Sekunden später erscheint Hitler mit dem Hitlergruss auf dem Bildschirm (siehe oben). Die «Einstein»-Botschaft ist klar: Ganser gehört zu den «Verschwörungstheoretikern».



*Während die ZuschauerInnen den «Einstein»-Sprecher sagen hören: «Wir wollen wissen, wie Verschwörungstheorien funktionieren», wird Daniele Ganser im Bild gezeigt. Quelle: srf*

- Im Widerspruch zu dieser «Verschwörungs»-Etikette, welche die «Einstein»-Redaktion Ganser zu Beginn der Sendung umhängt, steht der Teil-Beitrag über Ganser. Dort wird er als kritischer Wissenschaftler dargestellt. Dazu «Einstein»: *«Ganser hinterfragt immer wieder kritisch die offizielle Erklärung von 9/11.»* Dabei kommen einerseits Wissenschaftler und PolitikerInnen vor, die Gansers Sicht unterstützen, und andererseits Kommunikations- und Kulturwissenschaftler, die Ganser als «Verschwörungstheoretiker» bezeichnen. Folglich kann man diesen Teil der Sendung als fair und ausgewogen bezeichnen.

### **Zweifelhafter «Verschwörungs»-Begriff**

Aufgrund dieser widersprüchlichen Haltung, stellt sich die Frage: Welchen «Verschwörungs»-Begriff hat «Einstein»? Aufschlussreich dafür ist der folgende «Einstein»-Kommentar:

*«Zweifel, Misstrauen und Widerstand gegen eine etablierte Meinung, das alles zusammen gibt den perfekten Humus für Verschwörungstheorien.»*

Dieses Zitat zeigt: «Einstein» geht von einem zweifelhaften «Verschwörungs»-Begriff aus. Denn das Recht auf «Zweifel, Misstrauen und Widerstand gegen eine etablierte Meinung» gehört zum Humus einer freiheitlichen und offenen Gesellschaft. Dieses Recht auf Kritik heisst Meinungsfreiheit und musste in der Epoche der Aufklärung gegen den Adel und den Klerus erkämpft werden.

Auch die Wissenschaft lebt vom Zweifel und vom Widerstand gegen etablierte Meinungen beziehungsweise Theorien, kurz von der kritischen Vernunft. Ironischerweise wäre mit der zitierten Aussage schon der Sendungs-Name «Einstein» der perfekte Humus für «Verschwörungstheorien», denn es gibt wohl wenige Wissenschaftler, die besser geeignet wären als Albert Einstein, um den Widerstand gegen etablierte Meinungen und Theorien zu demonstrieren.

Wenn also «Zweifel, Misstrauen und Widerstand gegen eine etablierte Meinung» den «perfekten Humus für Verschwörungstheorien» bilden würden, dann würden alle WissenschaftlerInnen und KritikerInnen unter dem Verdacht der «Verschwörung» geraten.

Andererseits subsummiert «Einstein» unter dem «Verschwörungs»-Begriff alles von der Plattenhülle von «Breakfast in Amerika» der Musikgruppe «Supertramp» über die «Klimalüge», die wissenschaftliche Kritik an der offiziellen 9/11-Version bis hin zur «jüdischen Weltverschwörung» eines Adolf Hitlers.

### **Auch «Arena»-Diskussion eingenebelt**

Der «Verschwörungs»-Begriff verführt das Denken und trübt die freie Sicht. Nicht nur die «Einstein»-Sendung war davon betroffen, sondern auch die oben erwähnte «Arena».

Gleich zu Beginn der «Arena» starteten «Arena»-Moderator Jonas Projer und Daniele Ganser zu einer Vernebelungsaktion mit dem «Verschwörungs»-Begriff: Als Projer Ganser vorwarf, er verbreite «Verschwörungstheorien» zu 9/11, erklärte

Ganser, es habe bei 9/11 «in jedem Fall eine Verschwörung» gegeben. Folglich wäre auch die offizielle Darstellung von 9/11 eine «Verschwörung». Mit diesem inflationären Gebrauch des «Verschwörungs»-Begriffs macht Ganser genau denselben Fehler wie «Einstein». Wenn er so argumentiert, dann ist auch seine Version von 9/11 eine «Verschwörungstheorie» und er darf sich nicht wundern, wenn er als «Verschwörungstheoretiker» bezeichnet wird.

Weil der «Verschwörungs-Begriff» dermassen breit und unklar angelegt ist, können ihn alle nach Belieben mit Inhalten füllen, um damit missbeliebige Kritiker zu disqualifizieren und gleichzeitig die Argumentation ostentativ zu verweigern. So geschehen in der erwähnten «Arena», in der Roger Schawinski den Historiker Ganser offen als «Verschwörungstheoretiker» bezeichnete und gleichzeitig erklärte: «Darum diskutiere ich nicht mit Ihnen (...) und darum gehe ich auch nicht auf 9/11 ein, denn der Fall ist geklärt.»

Zudem lieferte Schawinski in der «Arena» ein Beispiel, wie weitschweifig der «Verschwörungs»-Begriff heute gebraucht wird: Schawinski bezeichnete Trump als «eine Art Verschwörungstheoretiker», weil dieser sich für den «Grössten und «Wichtigsten» halte. Da kann man nur schmunzelnd anmerken: Mit diesem Kriterium gäbe es nicht wenige, auf die dieser «Verschwörungs»-Begriff zuträfe.

Dieser Hickhack war erst der Anfang, denn der «Verschwörungs»-Begriff führte schliesslich zur totalen Verwirrung, als der «Arena»-Moderator versuchte, Ganser auf dem Hintergrund der «Einstein»-Sendung einen lupenreinen Widerspruch anzuhängen.

Daniele Ganser hatte nach der «Einstein»-Sendung getweetet:



Damit empört sich Ganser offensichtlich darüber, dass seine kritische Forschung zu WTC7 von «Einstein» in einer Reihe mit anderen «Verschwörungstheorien» genannt wird. Diese Kritik Gansers an SRF beziehungsweise an «Einstein» trifft aber nur jene Teile der Sendung, in denen Ganser – wie oben gezeigt – als «Verschwörungstheoretiker» eingeordnet wird. Doch in der «Einstein»-Sendung wurde Ganser – wie oben ebenfalls gezeigt – auch fair als Wissenschaftler dargestellt: «Ganser hinterfragt immer wieder kritisch die offizielle Erklärung von 9/11.» In Bezug auf diesen fairen Teil der Sendung trifft Gansers «Diffamierungs»-Vorwurf nicht zu.

Ganser selbst bringt diese differenzierte Sicht in einem Mail an die «Einstein»-Redaktion klar zum Ausdruck:

Ich fand den Teil zu 911 und WTC7 fair und sachlich. Danke.

Der Mix mit "Klimalüge" und Protokolle hingegen fand ich schlecht.

Die «Arena» liess den zweiten Satz weg und produzierte aus dem Tweet und dem Mail einen Widerspruch:

**«Ich fand den Teil zu 911 und WTC7 fair und sachlich. Danke. (...)**

Als sich Ganser gegen diese Kürzung wehrte, griff Projer zur «Verschwörungs»-Keule: «Jetzt machen Sie eine Verschwörungstheorie live in der Arena». Im Klartext: Damit unterstellte Projer Ganser eine «Verschwörungstheorie», nur weil dieser die Weglassung eines Satzes kritisiert hatte.

Der «Verschwörungs»-Begriff zieht also nicht nur die so bezeichneten «Verschwörungstheoretiker» in seinen Bann, sondern springt auch auf die Kritiker der «Verschwörungstheoretiker» über und verhindert so die Klarsicht.



Jonas Projer (rechts) griff zur «Verschwörungs»-Keule gegen Daniele Ganser (links).  
Quelle: srf

### **«Verschwörungs»-Begriff gehört auf die Müllhalde**

**Fazit:** Der «Verschwörungs»-Begriff ist unbrauchbar, weil er eine differenzierte Betrachtung verhindert beziehungsweise als Ersatz für eine faktenbasierte Argumentation eingesetzt wird. Besonders krass zeigt sich das in den Sozialen Medien, wo sich die erregten Gemüter gegenseitig als «Verschwörungstheoretiker» bezichtigen, oft untermalt mit den übelsten Ausdrücken.

Der «Verschwörungs»-Begriff führt hüben wie drüben zu grosser Verwirrung. Deshalb gehört dieser Begriff auf die Müllhalde. Denn gegen Ideologien aller Art gibt es nur ein wirksames Mittel: Die kritische Vernunft.

**Themenbezogene Interessen (-bindung) der Autorin/des Autors**

keine

**Weiterführende Informationen**[☞ Jonas Projer griff Daniele Ganser unfair an](#)**Meinungen / Ihre Meinung eingeben****14 Meinungen**

Sowie der Begriff Verschwörung auf die Mülhalde gehört; - gehört auch der Begriff Antisemit im Zusammenhang mit Israelkritik auf die Müllhalde.

Heinrich O. Matthias, am 02. März 2017 um 12:53 Uhr

Ich habe Daniele Ganser seit 2005 bei mehreren Veranstaltungen und Konferenzen persönlich kennen gelernt. Ich schätze ihn als überaus differenzierten und klugen Wissenschaftler. Vor allem fällt mir immer wieder auf, wie vorsichtig er bezüglich 9/11 argumentiert. Er weist nur (zu Recht!) darauf hin, wie unterbeleuchtet bzw. ungenügend der offizielle Abschlussbericht der U.S.-Regierung ist. Es ist nicht ein Fehltritt, sondern geradezu die Aufgabe eines Wissenschaftlers, eine offizielle Darstellungsart zu hinterfragen. Anstatt am Begriff «Verschwörungstheorie» hängen zu bleiben sollten wir uns näher mit seinen Argumenten und Forschungsergebnissen beschäftigen. Es würde sich lohnen.

Marc Blume, am 02. März 2017 um 15:33 Uhr

Ganser hat recht. Natürlich hat es bei 9/11 «in jedem Fall eine Verschwörung» gegeben. Sobald mehrere Personen in eine geheime Aktion gegen jemanden oder etwas involviert sind, dann ist das in jedem Fall eine Verschwörung.

Jacqueline Zwahlen-Stucki, am 02. März 2017 um 16:15 Uhr

Guter Artikel, gute Kommentare (bis jetzt;)): Info-Sperber ist für mich eine der besten Schweizer Internetseiten.

vitto chiarini, am 02. März 2017 um 17:26 Uhr

"denn es gibt wohl wenige Wissenschaftler, die besser geeignet wären als Albert Einstein, um den Widerstand gegen etablierte Meinungen und Theorien zu demonstrieren."

Die Frage ist nicht ob man kritisiert und hinterfragt, sondern wie. Einstein ist ein Musterbeispiel dafür, wie man es machen soll: Wissenschaftlich, mit harter Arbeit, immer zuerst sich selber hinterfragend.

Verschwörungstheoretiker (ich bleibe beim Begriff, der passt nämlich schon) tun vornehmlich anderes: «Das ist falsch», «sie lügen», «sie verheimlichen», «wir fordern eine neue Untersuchung» und «ich stelle ja nur Fragen».

Ganser möge doch Antworten suchen gehen. Das wäre sein Job als Historiker. Fragen aufwerfen kann jeder.

Felix Rothenbühler, am 02. März 2017 um 17:40 Uhr

Verschwörung und Ganser hin oder her. Auf jeden Fall hält der offizielle Report über die Terroranschläge vom 11. September 2011 der US-Regierung einer kritischen Prüfung nicht stand. Die Fakten zählen, wie sie in der Untersuchung «Jenseits der Täuschung» vorgestellt wurden.

<http://www.ae911truth.ch/jenseitsdertaesuehung.pdf>

Die drei Wolkenkratzer des World Trade Center können nicht wegen Bürobränden eingestürzt sein, und schon gar nicht hätten grosse Teile der Einrichtung und der Struktur durch das Feuer pulverisiert werden können. Der grösste Teil des Kerosins verbrannte beim Einschlag in den Süd- und Nordturm des Centers in einem Feuerball vor der Fassade. Nur ein kleiner Teil des Brennstoffes drang in die Büros ein und verursacht dort Brände. Die Abrenntemperatur von Kerosin, 800 Grad Celsius, konnte die tragende Stahlkonstruktion sowieso nicht schwächen.

Eine Minute vor dem Kollaps des Nordturms stand Edna Cintron, am Einschlagsloch des Flugzeuges in Nordturm und winkt, wie auf Bildern zu sehen ist. Die Frau hatte sich durch die Trümmerteile im zerstörten Stockwerk an den Rand vorgearbeitet und rief um Hilfe. Damit ist bewiesen, das Feuer im Nordturm war vor dem Einsturz praktisch aus und die Temperatur sehr niedrig, denn sonst hätte diese Frau nicht dort stehen können. Stahlträger wurden beim Zusammenbruch der beiden Türme des Centers explosionsartig hunderte Meter weit herausgeschleudert, was bei einem normalen Brand nicht der Fall gewesen wäre.

Heinrich Frei, am 02. März 2017 um 21:43 Uhr

Herr Rothenbühler, eines der Hauptprobleme ist doch, dass gerade das NIST eben Daten NICHT zur unabhängigen Prüfung freigeben will. Freilich arbeiten viele der Architekten und Ingenieure von der 9/11Truth-Org. hart, hinterfragen sich und überhaupt alles, und das erst noch gratis. Auch Ganser hinterfragt sich immer wieder selber. Und er liefert auch Antworten. Oder zumindest mögliche Antworten. Wie schon anderswo erwähnt: Eine wissenschaftliche Antwort generiert nicht selten weitere Fragen. Und wenn jene, die die Antwort höchstwahrscheinlich kennen, beharrlich schweigen, dann wirft das logischerweise noch mehr Fragen auf. Warum finden Sie es nicht vielmehr eine Frechheit, dass WTC 7 im ersten offiziellen Bericht vom NIST einfach weggelassen wurde? Haben die gehofft, es würde keinem auffallen? Eingedenk aller Fakten ist der Einsturz dieses Gebäudes bis heute rätselhaft und - ob jetzt mit oder ohne Daniele Ganser - höchst suspekt.

Jacqueline Zwahlen-Stucki, am 03. März 2017 um 05:32 Uhr

Beides, Verschwörungstheorie-Vorwurf und Hitlervergleich sind in den letzten Jahren zu etablierten Techniken geworden, wenn man jemanden diffamieren und in einer Debatte erledigen will, ohne sich allzu sehr mit Tatsachen oder gar sachlichen Argumenten befassen zu müssen.

Im Grunde lässt bereits der Einsatz eines solchen Pseudoarguments Rückschlüsse auf den zu, der glaubt, es einsetzen zu müssen.

Dass das Fernsehen SRF hier mit beiden Universalkeulen gleichzeitig auf Daniele Ganser eindrosch beweist somit eigentlich nur eins: Man hatte keine echten Argumente.

Vielen Dank für diesen Artikel, Herr Marti. Ich finde auch, man sollte jedem, der hilflos mit «Verschwörungstheorie» argumentiert umgehend den Spiegel seiner schwachen Position vorhalten. Und es selbst unbedingt vermeiden, diesen Begriff in einer Debatte einzusetzen.

Stefan Werner, am 03. März 2017 um 06:32 Uhr

@Zwahlen: Danke für diesen Steilpass. Während sich Verschwörungstheoretiker darüber beklagen, warum sie etwas nicht tun können, sind echte Wissenschaftler daran, es trotzdem zu tun. Es ist ein Merkmal von Verschwörungstheoretikern, sich zu beklagen bzw. Ausreden zu haben, warum

sie nicht arbeiten, warum sie keine Beweise vorlegen können. Echte wissenschaftliche Arbeit kämpft mit der Physik, der Mathematik, der Chemie...

Warum WTC 7 nicht im Bericht ist, ist hinlänglich geklärt und nachvollziehbar begründet. Lesen Sie doch einfach die entsprechenden Dokumente. Es ist etwas müssig, hier die LeserInnen mit Wiederholungen zu belästigen. Überraschen Sie mich doch mit neuen, interessanten Fragen.

Oder mit der Antwort darauf, warum WTC 7 fachgerecht gesprengt sein sollte, wo man es doch problemlos auch hätte unfallmässig-like sprengen können. Ich geben Ihnen Ihre Frage zurück: «Haben die gehofft, es würde keinem auffallen?»

Felix Rothenbühler, am 03. März 2017 um 07:18 Uhr

@Rothenbühler: Zumindest Ihrem letzten Absatz kann man finde ich sehr einfach erwidern: Durch die «Freifall» Einstürze blieben Schäden ausserhalb des WTC-Areals vergleichsweise gering. Stellen Sie sich vor, die eins der Hochhäuser wäre unfall-mässig in irgendeine zufällige Richtung eingestürzt....

Wer auch immer den Anschlag geplant hat, Saudis, Osama oder das CIA, hat dafür gesorgt, dass es bei maximaler Publicity, doch nur möglichst wenige Opfer gab. Dafür sprach auch die Wahl der Uhrzeit, so dass das WTC noch nicht voll gefüllt war, auch die entführten Flugzeuge waren alle nicht voll besetzt. Wären die Anschläge um 17 Uhr gewesen, und die Türme unkontrolliert eingestürzt, dann wären die Opferzahlen wohl um ein Vielfaches höher gewesen.

Ich denke, so könnte ein Anhänger einer «false-flag» Theorie auf Ihren Einwand eingehen.

Stefan Werner, am 03. März 2017 um 11:38 Uhr

@Werner: Sorry, das ergibt keinen Sinn. Von WTC 7 aus war Richtung 3 und 1 zu diesem Zeitpunkt bereits alles in Schutt + Asche. WTC 7 Unfall-like in diese Richtung zu sprengen, hätte keinen zusätzlichen Schaden verursacht + wäre möglich gewesen.

Al-Qaida wollte - wie schon 1993 - möglichst grossen Schaden anrichten. Wenn hingegen CIA (oder wer auch immer) auf möglichst geringen Schaden aus gewesen wäre, ergeben die zu WTC 1 + 2 zusätzliche, nachfolgende Sprengung von 7 sowie die Flüge AA77 + UA93 keinen zusätzlichen Nutzen. Im Gegenteil entstünde ein beträchtliches, zusätzlich erhöhtes Risiko aufzufliegen. Möglichst wenig Opfer hätte man damit erreicht, zuerst 7 oder 3 zu «erledigen» oder sonst irgendein Spektakel mit viel Rauch + Schall zu inszenieren. Dann wären die anderen Gebäude evakuiert worden. Danach Flieger, Raketen und Sprengstoff oder was auch immer für 1 + 2, um noch der Symbolträchtigkeit Genüge zu tun.

Egal wie man es dreht: In MIHOP steckt Null Logik. Ockhams Rasiermesser geht da scharf und glatt wie durch Butter. Um etwas anderes zu postulieren als die offizielle Version (die vermutlich nicht bis ins letzte Detail stimmt - wie sollte sie bei dem Ausmass?) muss man sich dermassen um Möglichkeiten und Eventualitäten verbiegen, dass es einfach nur noch weh tut.

Natürlich könnte es - theoretisch - so gewesen sein. Es ist unter zig ausserordentlich speziellen Bedingungen denkbar - und somit grundsätzlich möglich.

Die Wahrscheinlichkeit dafür ist einfach Null.

Felix Rothenbühler, am 03. März 2017 um 13:13 Uhr

Besten Dank an Herrn Marti für diesen Artikel. Frau Zwahlen-Stucki und Herrn Matthias kann ich nur zustimmen.

Ich finde es schade, dass hier und (fast) überall anderswo immer wieder gegenseitige Aufreiberei stattfindet. Natürlich ist die schwarz-weiss-Denke ein Garant für den Tunnelblick, aber geht es schlussendlich nicht um Grundsätze wie Agression/Krieg und Diplomatie/Frieden und darum, zu diesen eine klare Position zu beziehen? Wäre es nicht möglich, dass wir dann auf Grund eines (ja, einzigen) gemeinsamen Nenners dafür eintreten, eine Welt mit weniger Kriegen möglich zu

machen? ("Hippie», «Utopist», «Träumer», ja, ich weiss, danke).  
Daniele Ganser hat auch schon Vorträge mit einem Selfie von sich und seinem Tesla auf einer Passhöhe abgeschlossen, um zu zeigen, dass eine Alternative möglich ist. Für mich ist sowas höchst fragwürdig, aber nicht von Belang. Ebensovienig der Umstand, dass Herr Ganser oder irgend eine andere Person an einer Veranstaltung aufgetreten ist, an der auch Leute gesprochen haben, welche gemeinhin als Rechtsextremisten oder Vertreter einer UFO-, Pyramiden- oder Salamandermenschentheorie gelten. Der Umstand, dass z.B. auch Journalisten jener Denke zugeordnet werden, welche von der Person die sie befragen vertreten wird ist ein übler Witz. Kann man (echt???) nicht sagen: Ich bin für den Frieden, aber um diesen zu erhalten oder zu erreichen, müssen stets die historischen Hintergründe, Sichtweisen und Interessen aller Parteien berücksichtigt werden?

Thomas Bissegger, am 03. März 2017 um 15:38 Uhr

"Verschwörungstheorie» ist ein Killerargument. Es gibt mehrere Killerargumente.  
Die Bilder damals von 9/11 waren zu spektakulär, um zu fragen: «zu welchem Zweck?» Man sass nur gebannt vor diesen Bildern, aber kurz danach wurde Afghanistan angegriffen, danach Irak, Libyen, Syrien... oder ist das «Verschwörungstheorie"? Und 9/11 hatte möglicherweise gar keinen Zweck?

Ruth Obrist, am 04. März 2017 um 23:29 Uhr

Der Begriff «Verschwörungstheorie» ist ein Einschüchterungs- und Mundtotschlags-Begriff. Er kommt immer dann zum Einsatz, wenn die Verteidiger einer Lüge mit sachlichen Gegenargumenten am Ende ihres Lateins sind. Sie merken allerdings nicht, dass sie sich damit selbst als Lügner entlarven.

Der Begriff «Verschwörungstheorie» wurde ja von der CIA ins Leben gerufen. Als damals immer mehr Leute an der offiziellen Mordversion J.F. Kennedys zweifelten, wurden diese als Verschwörungstheoretiker blossgestellt.

Die SF-Leitung hätte in der besagten Arena-Sendung den Begriff Verschwörungstheoretiker verbieten sollen. Dann hätte nämlich ein Roger Schawinski und ein Jonas Projer, der ja an jenem Abend de facto gar keine Moderator-Funktion ausübte, sachlich kontern müssen.

Theo Fischer, am 05. März 2017 um 10:54 Uhr

---

© 2017 SSUI

Infosperber – 27. Februar 2017 23:56

## Jonas Projer griff **Daniele Ganser** unfair an

Michael Graf / 27. Feb 2017 - In der SRF-Arena vom 24. Februar wurde Ganser als «umstritten» vorgestellt. Eine private Mail-Aussage wurde manipulativ zitiert.

Red. In der **Arena-Sendung** zum Thema «Trumps Krieg», Fake News und das Misstrauen in die Medien kam es zu einen ungewöhnlichen Eklat zwischen Moderator Jonas Projer und dem eingeladenen Historiker **Daniele Ganser**, der über «Nato-Geheimarmeen» doktoriert hatte. Der Zürcher Naturwissenschaftler Michael Graf hat die Sendung analysiert.

### **Verschwörungstheorie?**

Im Kern ging es darum, ob ein Wissenschaftler, der die offizielle Version in Zweifel zieht, wonach das dritte Hochhaus 9/11 ebenfalls wegen der entführten Flugzeuge einstürzte, als «**Verschwörungstheoretiker**» disqualifiziert werden darf.

Die Arena versprach interessant zu werden, da die Sendung wichtige Themen wie die Rolle der Medien in Demokratien, «Fake News» und das Vertrauen in die Medien diskutieren wollte. Dafür wurde auf der Seite der Medienkritiker der Historiker **Daniele Ganser** eingeladen. Bereits zu Beginn der Sendung stellte die Arena **Daniele Ganser** als «umstrittenen Publizisten» vor. Dieses Vorgehen nennt man in den Kommunikationswissenschaften Framing. Indem man **Daniele Ganser** als «umstritten» betitelt, führt man einen Deutungsrahmen ein. Gansers Aussagen werden dadurch vom ahnungslosen Zuschauer automatisch anders bewertet als jene der anderen Gäste.

Warum nicht einfach sagen, dass Ganser eine Doktorarbeit über «Nato-Geheimarmeen» verfasst hat und dass er die offizielle Version des Einsturzes des Dritten Hochhauses in New York bezweifelt?

Dann wäre Ganser inhaltlich eingeordnet worden, aber nicht als «umstritten» abgewertet. Eine solche Abwertung führt dazu, seine Aussagen in der Sendung zum vorneherein abzuwerten. Damit wird eine faire und ausgewogene Diskussion erschwert.

Vorbildlich stellt zum Beispiel der **SRF-«Club»** die Gäste vor, indem eine inhaltliche Position angegeben wird.

Die (Dis-)Qualifizierung beim Vorstellen der Gäste war nur der Auftakt zu einem wesentlich gravierenderen Vorfall. Nach rund 15 Minuten zeigte Projer einen öffentlich verbreiteten Tweet von Ganser, den dieser als Reaktion auf eine SRF-Sendung «Einstein» über **Verschwörungstheorien** verfasst hatte:

«Für das SRF ist kritische Forschung zu WTC7 = **Verschwörungstheorie** . Diffamierung statt Aufklärung. Schade!»

Projer wollte Ganser als unglaubwürdig und widersprüchlich vorführen, indem er aus einem privaten Mail Gansers an «Einstein-Produzent» Peter Höllrigl zitierte:

«Ich fand den Teil zu 9/11 fair und sachlich. Danke ... Herzlich Daniele»

Was vordergründig als Widerspruch erscheint, ist keiner. Denn Projer hat den zweiten Satz dieser Mail an Höllrigl unterschlagen. Hier die ganze Mail:

«Lieber Peter. Ich fand den Teil zu 9/11 und WTC7 fair und sachlich. Danke. Der Mix mit «Klimalüge» und Protokolle hingegen fand ich schlecht. Herzlich, Daniele.»

Man kann einen Sendungsteil als ausgewogen und fair erachten, während man die Sendung in ihrer Gesamtheit oder einzelne Aussagen, wie die Bezeichnung als **Verschwörungstheoretiker** in der Sendung Einstein, kritisiert. Der von Projer aus dem Zusammenhang gerissene Satz stellt eine Verletzung der journalistischen Sorgfaltspflicht dar. Jonas Projer wäre aber meines Erachtens aufgrund des Fairnessgebots verpflichtet gewesen, die Aussagen im Sinne des Gastes zu interpretieren.

Während der Sendung beklagte sich Ganser, dass ein Teil des Mail-Zitats weggeschnitten worden sei und kritisierte die Vorgehensweise der Medien in solchen Fällen. Die Situation eskalierte daraufhin rasch. Moderator Projer bezichtigte Ganser, in der Arena eine **Verschwörungstheorie** zu konstruieren. Dieser Vorwurf war für einen neutralen Moderator unprofessionell, denn es war zu diesem Zeitpunkt nicht ansatzweise ersichtlich, dass Ganser irgendeine **Verschwörungstheorie** verbreitete. Projer nutzte diese Diffamierung, um die Kritik Gansers am einseitigen Zitat zu kontern. Später drohte Jonas Projer sogar damit, die Sendung abubrechen.

Die Konfrontation Gansers mit angeblich widersprüchlichen Aussagen sollte dazu dienen, die Glaubwürdigkeit des Historikers zu untergraben.

Gegenüber den andern Gästen, beispielsweise SVP-Politiker Claudio Zanetti oder Medienbesitzer Roger Schawinski, griff der Moderator nicht zur gleichen Methode.

Das Vorgehen von Jonas Projer in der Arena irritiert. Er hat verschiedene journalistische Grundregeln verletzt. Man kann nicht mit Hilfe einer aus dem Zusammenhang gerissenen Mail, die man sogar noch kürzt, einen Widerspruch konstruieren und die Reaktion des Gastes darauf als **Verschwörungstheorie**

abtun. Zudem muss man der betroffenen Person nach einem happigen Vorwurf ausreichend Zeit geben, sich zu rechtfertigen. Doch Projer blockte Ganser in der Sendung nach kurzer Zeit ab. «Umstritten» verhielt sich in dieser Sendung nicht Gast **Daniele Ganser**, sondern der Moderator Jonas Projer.

-----

Verschwörer auch bei der NZZ?

Red. Der Online-Dienst «**Klein-Report**», der laufend über Medien berichtet, schrieb über die Arena wie folgt:

«Der emotionale Streit um eine E-Mail zwischen SRF-Moderator Jonas Projer und Publizist und Historiker **Daniele Ganser** rückte die Glaubwürdigkeit des Schweizer Fernsehens in den Mittelpunkt einer grossen Debatte. «Ich war überrascht, dass ich in der Sendung live erlebte, wie Lückenpresse funktioniert», kritisierte Ganser nach der Sendung.» ...

«Auch in den sozialen Netzwerken wurde die Glaubwürdigkeit des SRF-Moderators und des Historikers kontrovers diskutiert: Jan Flückiger, noch bis Ende Juni Bundeshausredaktor der NZZ, bezeichnete es als «unsauber, Leute, die Kritik an offizieller Version von WTC7 ausüben, pauschal als **Verschwörungstheoretiker** zu diffamieren». Zudem überraschte er mit folgendem Tweet: «Mindestens WTC7 war kontrollierte Sprengung. Das sieht auch ein Laie.»

Dafür erntete er einen Rüffel vom eigenen Geschäftsführer: «Wirklich? Wenige Themen der Menschheitsgeschichte sind so gründlich durchleuchtet wie 9/11», so Veit Dengler, CEO der «Neuen Zürcher Zeitung.» [Siehe dazu den Meinungseintrag von Jan Flückiger weiter unten.]

-----

Weitere kritische Beurteilung von Christoph Pfluger:

«**Verschwörungspraxis**, live am Schweizer Fernsehen»

**Themenbezogene Interessen (-bindung) der Autorin/des Autors**

Keine

**Weiterführende Informationen**

Peter Studer hat medienethische Bedenken (auf [persoenlich.com](http://persoenlich.com))

«Der **Verschwörungsbegriff** vernebelt das Denken», Infosperber vom 2. März 2017

Nr. 03/2017 vom 19.01.2017

WAHRHEIT UND VERSCHWÖRUNG

## Das Ganser-Phänomen

Der umstrittene Historiker Daniele Ganser hat mit seinem neuen Buch «Illegale Kriege» erneut einen Bestseller geliefert. Dass er darin rechten VerschwörungstheoretikerInnen eine Plattform gibt, schadet den Verkäufen offensichtlich nicht.

Von Olivier Würigler (Text) und Florian Bachmann (Foto)



**Unter dem Dalai Lama, den Geschwistern Scholl und Mahatma Gandhi: Daniele Ganser in seinem Swiss Institute for Peace and Energy Research in Münchenstein bei Basel.**

Volkshaus Zürich, ein Mittwochabend Anfang Dezember. Frauen und Männer aus allen Alterskategorien sind gekommen, um dem Basler Historiker Daniele Ganser zuzuhören. Der Saal ist restlos ausverkauft. Ganser referiert über seinen neuen Bestseller «Illegale Kriege».

«Wer von Ihnen kennt den Film «Die Truman-Show?»», fragt Ganser das Publikum. Fast alle im Saal heben die Hand. «Wir alle sind durch Kriegspropaganda auf Nato-freundliche Berichterstattung getrimmt», sagt er. «Ähnlich wie in der «Truman-Show» werden uns von den Mainstreammedien Feindbilder aufgezeigt, die nicht der Wahrheit entsprechen.» Und weiter: «Der Name meines neuen Buches erinnert an die Uno-Charta. Diese besagt, dass ein Land ein anderes nicht angreifen darf.»

Damit illegale Kriege sich vor der Bevölkerung legitimieren liessen, brauche es auch Kriegspropaganda, sagt er.

## Fakten und steile Thesen

Ganser ist ein Populärwissenschaftler, wie man sie aus dem angelsächsischen Raum kennt. Im gut sitzenden Anzug und ausgerüstet mit Headset, präsentiert der eloquente Historiker einen Mix aus historischen Fakten und steilen Thesen. Der begnadete Redner spricht zwei Stunden ununterbrochen, und das Publikum lauscht gebannt. «Wie konnte man den Pass eines Attentäters in den Trümmern des World Trade Center finden?», fragt er. Und dann: «Sie müssen sich bei den Terroranschlägen vom 11. September 2001 immer fragen: Wer profitiert davon?» Seine These: Die Anschläge wurden von der US-Regierung inszeniert, um Erdölkriege vor der Bevölkerung zu rechtfertigen.

«Machen Sie Ihren Verwandten ein subversives Weihnachtsgeschenk», empfiehlt der Historiker: Nach dem Vortrag kann man sein Buch kaufen, das er persönlich signiert. Dabei bildet sich eine grosse Menschentraube. «Ganser erklärt den Syrienkrieg glaubwürdiger als die normalen Medien», sagt ein älterer Herr. Eine Frau Anfang dreissig schildert einen Moment der Erleuchtung: «Ich habe mich nie richtig mit internationaler Politik auseinandergesetzt. Nach diesem Vortrag erscheint mir alles sehr viel klarer.»

Der 1972 in Lugano geborene Daniele Ganser studierte an der Uni Basel Geschichte. Der Schwerpunkt seiner Forschung lag schon früh auf verdeckter Kriegführung. Bereits seine Lizentiatsarbeit «Kubakrise – Uno ohne Chance» publizierte Ganser in Buchform. International sorgte sie für Aufsehen. Der bekannte US-Linke Noam Chomsky, Professor am Massachusetts Institute of Technology, schrieb eine begeisterte Rezension. Es folgte Gansers Dissertation «Nato-Geheimarmeen in Europa». Darin untersuchte er geheime paramilitärische Widerstandsgruppen in Westeuropa zur Zeit des Kalten Kriegs. Der Basler Geschichtspräsident Georg Kreis betreute die Arbeit. Das Buch wurde zum Bestseller und bis heute in zehn Sprachen übersetzt.

«Ich war angesichts der interessanten Fragestellung und der konsequenten Systematik sehr beeindruckt von seiner Dissertation», sagt Kreis. Er verhalf Ganser daraufhin zu einem Posten beim neoliberalen Thinktank Avenir Suisse. Dort leitete Ganser bereits in jungen Jahren die Kampagne zum Uno-Beitritt. 2003 wechselte er an die ETH Zürich, wo er als Senior Researcher am Center for Security Studies arbeitete.

Es war eine wissenschaftliche Bilderbuchkarriere, die im September 2006 ein jähes Ende nahm: Im «Tages-Anzeiger» publizierte Ganser einen Artikel mit dem Titel «Der erbitterte Streit um den 11. September». Darin stellte er erstmals öffentlich die offizielle Version der Bush-Regierung infrage. Und damit geriet er schnell ins Abseits. Die ETH legte umgehend seinen E-Mail-Account lahm. «Ich hatte massenhaft Anfragen von Journalisten, die ich nicht beantworten konnte», sagt er heute. Vom Rektorat wurde er aufgefordert, sich nicht mehr zum Thema zu äussern. Und sogar die US-Botschaft intervenierte: Die damalige Botschafterin Carol J. Urban kritisierte Ganser im «SonntagsBlick».

Kurz darauf wechselte Ganser an die Uni Basel und versuchte, bei Georg Kreis zu habilitieren. Im akademischen Betrieb wurde es für ihn wegen seiner Thesen jedoch immer schwieriger. Sein Vorhaben scheiterte. «Es sah nach einer steilen Karriere aus. Ich war überrascht, wie man ihn fallen gelassen hat», sagt der emeritierte Basler Soziologieprofessor Ueli Mäder. Er erinnert sich an intensive Diskussionen über Ganser mit dem Rektorat der Uni Basel. «Es war der Ansicht, er sei zu belastend für den Ruf der Uni», sagt Mäder. Ganser publizierte daraufhin sein ursprünglich als Habilitation geplantes Buch «Europa im Erdölrausch» – auch dieses wurde zum Bestseller.

## Zu Besuch in Münchenstein

In einem alten Industrieareal unweit des Bahnhofs Münchenstein bei Basel findet sich Gansers Swiss Institute for Peace and Energy Research. Die bescheidenen Räumlichkeiten entsprechen nicht gerade dem, was man sich unter einem wissenschaftlichen Institut vorstellt. In seinem Büro empfängt Ganser zum Gespräch. Er zeigt auf ein Porträt von Mahatma Gandhi, das an der Wand hängt – «mein Vorbild». Er verstehe sich als Teil einer neuen, «weltweiten Friedensbewegung».

Ein Teil der Friedensbewegung setzt sich glaubwürdig für pazifistische Anliegen ein. In Deutschland entstanden jedoch im Zuge der Ukraine-Krise die «Mahnwachen für den Frieden». Sie entpuppten sich schnell als Sammelbecken für Antisemitinnen und Verschwörungstheoretiker – dort ist Ganser mit seiner verkürzten Kritik am US-Imperialismus ein Star. Wenn er beispielsweise Deutschland als Vasallenstaat der USA bezeichnet, bedient er sich derselben Sprache.

Die Anschläge vom 11. September 2001 oder jene auf «Charlie Hebdo» im Januar 2015 werden in diesem Milieu als inszenierter Terror betrachtet, hinter dem eine jüdische Elite stecke. Ganser grenzt sich von solchen Theorien ab: «Es gibt Tausende von Spinnern, die zum 11. September irgendwelche abstrusen Thesen aufstellen. Ich möchte lediglich eine seriöse Untersuchung der damaligen Ereignisse.»

### **Böse «Nato-Medien»**

Doch wie seriös ist seine eigene Vorgehensweise? Die meisten seiner Aussagen in «Illegale Kriege» sind mit ernsthaften Quellen belegt. Ganser spricht dabei durchaus wichtige Themen an: die systematische Verletzung von internationalem Recht durch die USA und andere Nato-Länder zum Beispiel. Sein Buch beginnt beim Sturz des iranischen Premierministers Mohammad Mossadegh durch Britannien und die USA 1953 und endet beim Syrienkrieg. Dazwischen widmet sich Ganser unter anderem den US-Interventionen in Kuba, Vietnam und Serbien. Es gelingt ihm, plausibel aufzuzeigen, dass die grossen Leitmedien teils tendenziös Nato-freundlich berichten. So weit, so nachvollziehbar. Doch hier beginnt das Problem (und vermutlich auch der kommerzielle Erfolg): Sehr viel Wahres wird gemischt mit steilen Thesen und Verschwörungsschrott. Mit seiner Unterteilung in böse «Nato-Medien» und gute «Alternativmedien» – die Sprache rechter VerschwörungstheoretikerInnen – vermittelt er im Buch ein zu simples Bild der Realität. Und gerade in vielen «Alternativmedien», auf die er sich bezieht, findet sich ein unterschwelliger Antisemitismus.

Manchmal gleitet Ganser in seinem aktuellen Orell-Füssli-Bestseller selbst ins Spekulative, Verschwörungstheoretische ab. Ein Beispiel: Er schreibt, die USA hätten im Rahmen der Bilderberg-Konferenz bereits drei Jahre vor dem Kriegsausbruch in Syrien den Sturz von Baschar al-Assad gefordert. Und ausgerechnet hier, wo er mit den «Bilderbergern» das klassische Verschwörungstheoretikerstereotyp bedient, bleibt der Historiker jeden Beweis für seine Behauptung schuldig: Seine Quelle ist ein Artikel aus «Zeit-Fragen», einer Zeitschrift aus dem Umfeld der aufgelösten Psychosekte VPM, in dem Selbiges unbelegt einfach behauptet wird. Auf «Zeit-Fragen» als Quelle stützt sich Ganser im Buch mehrmals.

Weiter stellt Ganser die Echtheit der Enthauptungsvideos des sogenannten Islamischen Staats infrage. Dabei bezieht er sich wörtlich auf einen Text, der im September 2014 vom rechtsextremen deutschen Kopp-Verlag online publiziert wurde und antisemitische Stereotype bedient. Darin wird nicht nur behauptet, dass die Exekutionsvideos gefälscht worden seien, es wird auch gleich aufgezeigt, wer dafür verantwortlich sein soll: eine ehemalige Angehörige der israelischen Armee.

Im Zusammenhang mit dem VPM-Artikel verteidigt sich Ganser: «Ich verweise lediglich auf eine These. Ich möchte, dass es eine Debatte über die Bilderberger gibt.» Zum Text über die Enthauptungsvideos sagt er: «Ich halte den Autor für einen Investigativjournalisten.»

Nicht verwunderlich, dass Ganser bei dieser Quellenlage im akademischen Kontext nur wenig Beachtung findet, dafür aber in der rechten und antisemitischen Szene viele Fans hat. So trat er zum Beispiel im Juli

2014 an einer Konferenz der «Anti-Zensur-Koalition» des Appenzeller Sektengurus Ivo Sasek auf. Dort waren auch schon die Holocaustleugner Bernhard Schaub und Horst Mahler zu Gast. Vergangenen Oktober sprach er an einer Konferenz des Kopp-Verlags. Mehrfach kann man ihn zudem in Internettalks mit dem Geschichtsrevisionisten Michael Vogt sehen. Vogt glaubt, dass die Flüchtlingskrise von «langer Hand geplant» sei – mit dem Ziel der «Rassenvermischung».

### **Gewinn in der Grauzone**

Als antisemitischer Verschwörungstheoretiker will sich Ganser nicht verstanden wissen: «Immer wieder bekomme ich Mails von meinen Lesern: Ich solle endlich sagen, dass die Welt vom Mossad oder den Freimaurern gelenkt werde. Das ist natürlich Schwachsinn», sagt er. «Schon wenn man die Differenzen zwischen Moskau, Peking und Washington betrachtet: Wie kann man dann glauben, dass all diese Länder im Dienst einer geheimen Macht stehen?»

Eigentlich ist das eine klare Distanzierung. In seinem Buch gibt Daniele Ganser jedoch derartigen Verschwörungstheorien selbst Auftrieb und nimmt sie als Quellen ernst. Und vielleicht geht es bei diesem Widerspruch letztlich einfach ums Finanzielle: Die Grauzone zwischen Wissenschaft und Verschwörungstheorie, in der sich Ganser positioniert, macht ihn in diesen verwirrenden und seltsamen Zeiten vermutlich erst für viele so richtig interessant. Die Säle sind voll, die Gagen hoch, die Gesamtverkäufe seiner Bücher gehen in die Hunderttausende. Seinen Lebensunterhalt bestreitet der Historiker mit seriösem ETH-Label und Orell-Füssli-Verlag im Rücken grösstenteils durch Vorträge – zum Teil bis zu fünf pro Woche. Bei einem Honorar von mehreren Tausend Franken pro Vortrag ein gutes Geschäft.

---

### **Korrigenda**

Im Artikel stand fälschlicherweise, dass an früheren Veranstaltungen der «Anti-Zensur-Koalition» der verurteilte Holocaustleugner Horst Mahler aufgetreten sei. Tatsächlich aufgetreten ist aber seine ehemalige Lebensgefährtin Sylvia Stolz, ebenfalls verurteilt wegen Leugnung des Holocaust.



## Die merkwürdige Welt des 9/11-Zweiflers Daniele Ganser



Foto: Bianca Traxler

Daniele Ganser bei seinem Vortrag im Wiener Odeon Theater.

Medienkritik und Verschwörungstheorien – das geht oft Hand in Hand. Einblicke in eine Szene, die sich abseits der Leitmedien formiert hat.



Karl Oberascher

24.10.2016, 10:28

[f](#) [t](#) [p](#) [in](#) [G+](#) [✉](#) 0.20k Shares

wie sie sich selbst beschreibt, hat sich im Foyer vor dem Saal im Wiener Odeon Theater postiert. Hier soll gleich Daniele Ganser auftreten. Der Schweizer ist einer der bekanntesten Zweifler an der offiziellen Version zu 9/11 im deutschsprachigen Raum.

Um den 11. September geht es Hannelore H. jetzt aber nicht. Auf ihrem Zettel mit der Überschrift "Stimme und Gegenstimme", den sie unter den rund 300 Menschen verteilt, die noch auf den Einlass warten, ist von der "ukrainischen Putschregierung" die Rede, die endlich den Krieg in der Ostukraine beenden müsse; von einem Informationskrieg, den neben den westlichen Medien auch Amnesty International führen würde. Hannelore H. hat – das merkt man schnell – eine Mission, den Reporter von Kurier.at lädt sie auch gleich zu einem ihrer "Meinungsfitnessabende" ein. Was da besprochen wird? Diverse Themen – Impfschutz, Chemtrails – natürlich.

Die Mittvierzigerin mit wild-lockigen roten Haaren will ein Internet-unabhängiges Informationsnetzwerk schaffen. Denn "die Internet-Zensur kommt bestimmt, und das sehr bald", ist sie sich sicher. Dass Kurier.at sich für die Veranstaltung interessiert, findet sie zwar positiv, mit vollem Namen will sie dann aber doch nicht erwähnt werden.

Hannelore H. fällt auf. Das Publikum, das sich an diesem lauen Samstagabend im zweiten Wiener Gemeindebezirk versammelt hat, besteht aus Mittfünfzigern in Leinenhosen und Schiebermütze, auch gesetzte Herren in Wildlederjackett und Frauen mit Seidenschal sind darunter. Dazu – überraschend für einen dreistündigen Vortrag zum Thema "15 Jahre nach dem 11. September" – viele Jüngere. Studenten, die "sich nicht mehr über die Mainstreammedien informieren wollen", wie sie bei einer gemeinsamen Zigarette in der Pause verraten. Auch sie wollen ihre Namen lieber nicht auf Kurier.at lesen. Und junge Alternative, mit Dreadlocks, Vollbart. So wie Stephan Preinstorfer. Der 27-Jährige hat für den Vortrag von Daniele Ganser sogar über eine Crowdfunding-Plattform gespendet.



Foto: Bianca Traxler

Daniele Ganser beim Interview mit Kurier.at

Was sie alle eint? Jedenfalls ein ausgeprägtes Misstrauen gegenüber Medien. "Wer hat keinen Fernseher mehr?", will Daniele Ganser inmitten seines Vortrages später wissen. Auf das Raunen im Publikum folgt bald Gelächter. Von den 300 Menschen im Odeon-Theater haben geschätzte 290 aufgezeigt.

Fragt man Daniele Ganser selbst, wer zu seinen Vorträgen kommt, erhält man erst mal Schulterzucken als Antwort. "Das kann ich gar nicht genau sagen", sagt der 44-Jährige im Interview mit Kurier.at. "Ich weiß, dass es Leute sind, die sagen: ‚Ich fühle mich getäuscht durch die Massenmedien.‘ Oder die sagen: ‚Ich fühle mich durch die Nato in Kriege geführt, die ich nicht will‘, oder Menschen, die sagen: ‚Ich finde, der 11. September gehört aufgeklärt!‘".

Ganser ist promovierter Historiker und "Friedensforscher", so nennt er sich selbst. Die Neue Zürcher Zeitung bezeichnet ihn als Star der Szene. Auf Youtube haben Videos von seinen Vorträgen mehrere hunderttausend Views. "Medienkompetenz – Wie funktioniert Kriegspropaganda?" hält aktuell bei 265.619 Aufrufen. In der Vortrags-Pause ist die Schlange mit Besuchern, die ein Selfie mit Ganser machen wollen, länger als die an der Bar – ziemlich sicher ein Unikum bei Vortragsveranstaltungen.

50 solcher Vorträge hält Ganser im Jahr. In der Schweiz, in Deutschland und an diesem Samstag im September auch erstmals in Wien. Sein Kernthema dabei immer wieder: 9/11. Und damit verbunden eine schallende Medienkritik. "Die Mainstreammedien folgen oft der NATO-Propaganda", sagt Ganser. Die "Friedensforschung" habe es schwer in den Massenmedien in Deutschland.

Für Ganser selbst ist das wenigstens implizit ein Beweis dafür, dass die Massenmedien auf Regierungslinie seien. Dass er in Deutschland zu Diskussionssendungen wie Anne Will nicht eingeladen werde, habe "damit zu tun, dass ich die Beteiligung Deutschlands am Afghanistan-Krieg kritisiere." Ganz einfach.

### **Gegenöffentlichkeits-Star**

Umso häufiger kommt Ganser insbesondere in Deutschland dafür in sogenannten alternativen Medien vor. Der redegewandte Historiker ist gergesehener Gast beim Youtube-Kanal KenFM und bei Russia Today – der vom Kreml finanzierte Kanal sendet auf Englisch, Arabisch und Spanisch, bzw. in der Internet-Version auf Deutsch – und richtet sich damit ausschließlich an ein ausländisches Publikum. "Es ist mir schon klar, dass Russia Today unter dem Einfluss von Putin ist", sagt Ganser, fügt aber hinzu: "Gleich wie CNN unter dem Einfluss von Obama ist und ARD unter dem Einfluss von Merkel ist."

Aber zurück zu 9/11. In den USA würde man Ganser wohl "Truther" nennen.

vom 11. September 2001 neu zu untersuchen. Manche gehen von einem "Inside Job" aus, andere bezweifeln schlicht die Richtigkeit des offiziellen Berichts der 9/11-Kommission. Bei seinem Vortrag in Wien spannt Ganser den ganz großen Bogen von der Abhängigkeit von Erdöl ("44 Supertanker brauchen wir davon jeden Tag") über Terroranschläge, die unter falscher Flagge (Ganser spricht von "false flag terrorism") verübt wurden, um die öffentliche Meinung in einer bestimmte Richtung zu lenken. Daniele Ganser ist ein Meister des Subtextes. Das Ergebnis seiner Indiziensammlung lässt er ganz bewusst offen. Nur soviel: "Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass wir erneut getäuscht werden."

### **Totschlagargumente**

Valide Argumente, objektive Hinweise oder eine Verschwörung, die behauptet die Wahrheit würde von der US-Regierung und ihren Medien unterdrückt? Die Auseinandersetzung darüber ist wohl müßig, die Grenzen zwischen Verschwörungstheorie und plausiblen Annahmen schwer zu ziehen. Ganser sieht das so: "Sobald man die Amerikaner kritisiert, wird man als Verschwörungstheoretiker diffamiert." Das Argument funktioniert in beide Richtungen, das Grundproblem eines jeden Diskurses über "alternative Deutungen". Auch, weil der fantastische Gehalt der "Verschwörungstheorien" - also von der offiziellen Lesart abweichende Erzählungen - bekanntlich variiert.

Den Begriff Verschwörungstheoretiker lehnt Ganser jedenfalls entschieden ab. Seit langem versucht er den Satz "Er greift Verschwörungstheorien zum 11. September 2001 auf und stellt sie als von Historikern zu prüfende Erklärungsansätze dar" aus seinem Wikipedia-Eintrag zu streichen. Der daraus entstandene "Edit War" mit einem höherrangigen Wikipedia-Nutzer, der seine Änderungen stets überschreiben kann, wird inzwischen auch in einem bei KenFM veröffentlichten Youtube-Film thematisiert. Die zweistündige Dokumentation "Die dunkle Seite der Wikipedia" hält online bei mehr als 422.000 Views.

Von wissenschaftlicher Seite wird Ganser für seine Thesen stark kritisiert. Anstatt systematisch und historisch vergleichend vorzugehen, picke Ganser jeweils nur einzelne Aspekte heraus, um ein Ergebnis zu suggerieren, monierte Markus Linden, Politikwissenschaftler an der Universität Trier, in der **Schweiz am Sonntag**. Sein Urteil über Ganser: "Ein hochintelligenter Wissenschaftspopulist."

Ganser ist eine Art Verbindungsfigur. Er lehrt auf der Universität St. Gallen, leitet dort einen Kurs mit dem Titel "Geschichte und Zukunft von Energiesystemen". Gleichzeitig distanzierte sich der Direktor der Uni Basel von seinem ehemaligen Mitarbeiter, zuvor war Ganser bereits von der ETH Zürich entlassen worden.

Basel, gleichzeitig finanziert sich das aus vier Mitarbeitern bestehende Institut hauptsächlich über die Vortragstätigkeit seines umtriebigen Leiters.

Diese Vorträge werden in abseitigen Webseiten zitiert, in denen es von Verschwörungstheorien nur so wimmelt. Gleichzeitig wurde sein Buch über die Nato-Geheimarmeen auch in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung besprochen – wenn auch nicht unumwunden positiv: "Was Ganser hier zusammenträgt, ist zwar in der Gesamtschau bemerkenswert, im Einzelfall aber zumeist schon bekannt und nicht selten grotesk überzeichnet", schrieb Gregor Schöllgen, Professor für Neuere Geschichte an der Universität Erlangen, in der FAZ.

Ganser ist damit jedenfalls ein Star einer Gegenöffentlichkeit, die sich von den klassischen Medien abgewandt – und sich mitunter abstrusen bis schlechterdings rechten Theorien (Stichwort: "Migration als Waffe") zugewandt hat. Doch ist er auch ein Teil von ihr?

Mit Chemtrails, wie sie bei den "Meinungsfitnessabenden" besprochen werden, hat Ganser jedenfalls nichts am Hut. Überhaupt stellt er bei 9/11 doch auch lediglich Fragen. Dazu kommt eine – um es vorsichtig auszudrücken – ebenso szenetypische wie tendenziell unkritische Haltung gegenüber Russland. Die Maidan-Revolution 2014 in der Ukraine? Für Ganser ein amerikanischer Putsch – wenig überraschend für die Szene um RT Deutsch und der Friedensbewegung.

### **"Spiel mit Verschwörungstheorien"**

Organisiert wurde der Vortrag im Wiener Odeon Theater von Stephan Bartunek. Für ihn seien die "Montagsmahnwachen für den Frieden", die 2014 in ganz Deutschland und auch Österreich abgehalten wurden, ein Initialerlebnis gewesen "etwas tun zu müssen." Gemeinsam mit David Kyrill hat der 39-jährige Schauspieler deshalb die sogenannte Gruppe 42 ins Leben gerufen, die in Wien bereits Vorträge unter anderem von Heide Schmidt, Niki Glattauer und Heini Staudinger organisiert hat. Auch Neo-Parteigründer Roland Düringer war bereits zu Gast. Er hätte eigentlich auch die Schirmherrschaft über den Abend mit Daniele Ganser übernehmen sollen.

In einer Video-Grußbotschaft aus seinem Geräteschuppen lässt er sich jedoch entschuldigen. Er hätte gerne auch persönlich gesprochen, sagt Düringer in dem Video. "Aber ich glaube, ich würde die Veranstaltung mit meiner Anwesenheit nur in ein schlechtes Licht rücken."

Als Logo hat die Gruppe 42 das "allsehende Auge" in Kombination mit einer rausgestreckten Zunge gewählt – "ein Spiel mit dem Verschwörungstheorien", sagt Bartuschek. Dass man ein Publikum anziehe, das sich auch für Verschwörungstheorien interessiere, sei ihnen ja bewusst.

klagemauer.tv das kleine Einmaleins der Verschwörerseiten im Internet vertreten. Vorträge von Daniele Ganser werden auch dort fleißig verlinkt. Für Ganser reicht das. Anstatt in klassischen Medien vorzukommen, erreichen diese Portale inzwischen ihre ganz eigene Öffentlichkeit. Wie groß diese genau ist? Schwer zu sagen. Fix ist jedoch: Sie wächst – und sie hat insbesondere mit Youtube eine dankbare Plattform gefunden.

### "Großer Einfluss auf deutschen Diskurs"

In seiner Querfront-Studie attestierte der Publizist Wolfgang Storz den sogenannten "alternativen Medien", namentlich dem Compact-Magazin, Kopp Online und KenFM vergangenes Jahr eine leistungsfähige Öffentlichkeit geschaffen zu haben, die sich jenseits der klassischen Medien etabliert habe. In allen drei Publikationen wird Ganser regelmäßig zitiert. Diese Medien hätten "einen großen Einfluss auf den deutschen Diskurs", sagt **Ganser** im Interview mit Kurier.at.

Einer Umfrage aus den USA zufolge glauben 28 Prozent der Wähler, dass eine verborgene Elite nach autoritärer Weltherrschaft strebt. Für Österreich gibt es dazu keine Daten. Man darf aber annehmen, dass eine Umfrage im Odeon-Theater an diesem Samstagabend höhere Werte ergeben hätte. Und das wäre nicht nur an den Flugzetteln von Hannelore H. gelegen.



Foto: Bianca Traxler

Daniele Ganser mit Kurier.at-Redakteur Karl Oberascher

Hinweis – In einer früheren Version des Artikels hieß es: "Den Begriff Verschwörungstheoretiker lehnt Ganser jedenfalls entschieden ab. Seit langem versucht er, die Bezeichnung aus seinem Wikipedia-Eintrag als diffamierend zu streichen." Die wurde nun um den konkreten Satz im Wikipedia-Eintrag, um den es Ganser geht, präzisiert: "Er greift Verschwörungstheorien zum 11. September 2001 auf und stellt sie als von Historikern zu prüfende Erklärungsansätze dar."

(KURIER) Erstellt am 04.10.2016, 09:36

[kurier.at](#) [Kultur](#)

Cookies helfen uns bei der Erbringung unserer Dienste. Durch die Nutzung unserer Angebote erklären Sie sich mit dem Setzen von Cookies einverstanden.

[Weitere Informationen](#)

[OK](#)

19. Mai 2016, 17:23 Reißleine gezogen

## Der ausgeladene Gast

**Rainer Forster, Leiter der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung, will den umstrittenen Schweizer Historiker Daniele Ganser nach Freising holen - nach einem Shitstorm in den sozialen Netzwerken macht er einen Rückzieher.**

*Von Christian Gschwendtner*

Ebenso spontan, wie man die Veranstaltung zu "Kriegspropaganda und Medienkompetenz" im Kardinal-Döpfner-Haus anberaumt hat, ist sie wieder abgesagt worden. Eigentlich sollte der umstrittene Schweizer Historiker Daniele Ganser am letzten Maisonntag zu diesem Thema referieren. Auf den Domberg hatten ihn die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Freising und das Bildungswerk Kardinal-Döpfner-Haus eingeladen. Doch daraus wird nun nichts. Die Organisatoren reagieren auf Kritik in den sozialen Netzwerken und ziehen die Reißleine. Als eine der Ersten hatte die Moosburger Aktivistengruppe "Erdlinge" auf den Fall aufmerksam gemacht.

Der Historiker Daniele Ganser gilt als Verschwörungstheoretiker. Seinem eigenen Verständnis nach ist er Friedensforscher: Der Schweizer hat sich auf das Aufspüren verdeckter Kriegsführung spezialisiert. An den Universitäten findet Ganser mit seinen Thesen, etwa zu 9/11 oder dem Konflikt in der Ukraine, kaum Gehör. Renommiertere Wissenschaftler lehnen seine Herangehensweise ab. Rainer Forster, KAB-Diözesansekretär in Freising, hält die öffentliche Kritik an der Person Gansers dennoch überzogen. Der Hauptorganisator findet auch nach dem Veranstaltungs-Aus nichts Verwerfliches an den Thesen Gansers. Kritisieren könne man ihn allenfalls für seine Auftritte bei zweifelhaften Medienportalen und Konferenzen - etwa bei "Russia Today" oder der "Anti-Zensur-Konferenz", sagte er. Dazu passt auch ein Zusammentreffen mit dem Neonazi Karl-Heinz Hoffmann vor einiger Zeit. Ganser diskutierte mit ihm über die Oktoberfestattentat. Initiiert worden war das Treffen vom rechten Verschwörungsmagazin *Compact*.

"Ich habe von Anfang gewusst, dass es kritische Stimmen gibt. Dass sich die Stimmen jetzt so deutlich artikulieren, habe ich nicht vorausgesehen", erklärte Forster. Da war es am Ende der Veranstaltung bereits besiegelt. Die Angelegenheit wurde für Forster zu brennend. Zuletzt hatte sich sogar der KAB-Bundesverband aus Köln eingeschaltet. Auch dort fand man den Schweizer Referenten "etwas suspekt" und erinnerte an eine "verbandsgerechte Veranstaltungsplanung". Forster hatte den Historiker Ganser eigenmächtig nach Freising eingeladen - ohne sich vorher mit seinem Vorgesetzten abzustimmen. Der befindet sich gerade im Urlaub, ist nicht zu erreichen und hat womöglich noch gar nichts vom Shitstorm über dem Domberg mitbekommen.

Angeblich soll Daniele Ganser für einen Vortrag mehrere tausend Euro nehmen. Für die KAB und das Bildungswerk bot sich vor drei Wochen jedoch die Gelegenheit, ihn gratis nach Freising zu holen. Ein Filmemacher stellte dazu den Kontakt her. Tags darauf spricht der streitbare Historiker sowieso für die ÖDP in München. Seitens des Bildungswerks und der KAB hätte man nur für Kost und Logis im Kardinal-Döpfner-Haus aufkommen müssen. Das Bildungswerk gibt sich angesichts der jüngsten Entwicklung selbstkritisch. Man habe den Vortrag Gansers sehr wohl "pädagogisch begleiten" wollen, sagte Kathrin Steger-Bordon, Referentin für Gesellschaftspolitik. Aber das Setting sei wohl nicht ganz durchdacht gewesen. "Wir hätten an diesem Abend gerne kontrovers über die Thesen Daniele Gansers diskutiert, aber scheinbar war der Rahmen der Veranstaltung falsch gewählt oder wurde missverstanden", so begründet Steger-Bordon die Absage auf [Facebook](#). Ursprünglich sollte vor dem Vortrag ein Dokumentarfilm gezeigt werden, Thema: "Die dunkle Seite von Wikipedia". Beides findet nun nicht statt.

Forster will trotz des aktuellen Gegenwinds weiter "kritische Veranstaltungen" organisieren. Man könnte natürlich nur noch Kaffeekränzchen machen. Sein Stil sei das nicht. Strittige Events will er nicht mehr auf Facebook bewerben. "Mir raubt das Zeit und Nerven - und am Ende kommt nichts dabei raus." In Richtung seiner Kritiker hat er zwischenzeitlich sehr wohl über Facebook ausgeteilt. "Zuerst in [Moosburg](#) und jetzt die Ganser-Veranstaltung in Freising" war da auf der KAB-Seite zu lesen. Eine Anspielung auf die Rechtspopulismus-Vorwürfe gegen Moosburger Lokalpolitiker. Den Post hat Forster dann wieder gelöscht. Seine Reaktion sei überhastet gewesen, man dürfe die Diskussion nicht auf dieser Ebene führen.

**URL:** <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/freising/reissleine-gezogen-der-ausgeladene-gast-1.2999065>

**Copyright:** Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

**Quelle:** SZ vom 20.05.2016

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [syndication@sueddeutsche.de](mailto:syndication@sueddeutsche.de).

## **Verschwörung: SPD und Grüne gegen Daniele Ganser**

### **Der Baselbieter Historiker ist in Deutschland umstritten**

Am Donnerstag trat Dr. **Daniele Ganser** an der Universität Witten/Herdecke bei Dortmund auf. Für zehn Euro konnten sich die Studenten das Referat des ehemaligen Lehrbeauftragten der Universität Basel anhören. Der Titel: «Fakten, Meinungen, Propaganda – Wie mache ich mir selbst ein Bild?».

Der Vortrag wurde zum Politikum. Die lokale SPD und die Grünen schrieben einen offenen Brief. Sie forderten die Universität dazu auf, Ganser auszuladen und sich von ihm und seinen Thesen zu distanzieren. Ganser stuft **Verschwörungstheorien** zu 9/11 als ernsthaft zu diskutierende Erklärungsansätze ein. Die linken Parteien betonten, dass sie zwar für Meinungsfreiheit seien, aber die «**Verschwörungstheoretiker**-Szene», in der sich Ganser bewege, für einen passenderen Rahmen für «seine abwegigen Thesen» hielten. Die Parteien zitieren einen Bericht der «Schweiz am Sonntag», in dem der ehemalige Basler Uni-Rektor Antonio Loprieno Gansers Thesen zu 9/11 dieselbe empirische Wahrscheinlichkeit beimisst wie der Theorie, dass Ausserirdische die ägyptischen Pyramiden gebaut haben könnten. Gansers Thesen seien ungefähr so seriös wie die Erich von Dänikens, schlussfolgern die Politiker.

Bei früheren Vorträgen habe Ganser den Rat geäussert, auf Youtube statt in den Abendnachrichten nach Informationen zu suchen. Diese Argumentation entspreche dem Pegida-Spruch «Lügenpresse halt die Fresse!», nur dass Ganser es auf eine vornehmere Art und Weise ausdrücke, heisst es im offenen Brief.

Die Angriffe bestätigen **Daniele Ganser** in seiner Weltsicht, mittlerweile persönlich mit einer **Verschwörung** konfrontiert zu sein. So zieht er in Erwägung, der Geheimdienst könnte den Wikipedia-Eintrag zu seiner Person manipuliert haben. Ganser verwies mehrmals auf einen Dokumentarfilm, der aufzeige, dass er via Wikipedia diskreditiert werde. Später stellte sich heraus, dass dieser Film von einem Mitarbeiter von Gansers Institut gedreht worden war. Die Kritiker wittern deshalb ebenfalls eine **Verschwörung**: Ganser habe den Film womöglich selber organisiert.

Schweiz am Sonntag / MLZ  
Andreas Maurer

## **Populismus statt Wissenschaft**

*Ein Gastkommentar von Prof. Dr. Werner Vogd*

am 31.10.2015 um 08:10 Uhr

Leider tut Herr Daniele Ganser genau das nicht, was der wissenschaftlichen Redlichkeit eines Historikers angemessen wäre: nämlich abzukühlen, die noch nicht bewiesenen Annahmen vorzubringen und die wissenschaftlichen Argumente, die für und gegen die Thesen sprechen, darzulegen sowie nicht zuletzt die Frage nach möglichen Motiven offen zu diskutieren.

Stattdessen wurden in seinem Vortrag aufgrund von emotional hochaufgeladenen Bildern und Themenstellungen Stimmungen der Betroffenheit erzeugt, die dann den Eindruck entstehen lassen, dass an dem letztlich immer noch unbewiesenen Argument von der Sprengung des Gebäudes „WTC 7“ dann doch etwas dran sei.

Selbstverständlich gibt und gab es auch in der jüngeren Geschichte Kriegspropaganda – nicht nur in Syrien und Russland, sondern auch seitens der USA. Und es ist gut, darüber zu reden. Ebenso ist es richtig, kritische Fragen zu brisanten historischen Ereignissen zu stellen.

Was jedoch nicht geht, ist Suggestion und Analyse so miteinander zu verquicken, dass am Ende die zweifelnde Suche nach Wahrheit, Verwirrung und Lüge nicht mehr auseinander zu halten sind. Ja, leider ist es im Internetzeitalter möglich, auf diese Weise berühmt zu werden und hunderttausende Klicks zu bekommen. Der Wissenschaft ist hiermit kein guter Dienst erwiesen.

In diesem Sinne bin ich Herrn Ganser aufrichtig dankbar, dass er seinen Vortrag an der Universität Witten/Herdecke gehalten hat. Er führt uns Wissenschaftlern vor, wo genau die Grenze zwischen Populismus und wissenschaftlicher Redlichkeit verläuft.

Dies führt uns nochmals unseren Standard vor Augen, den wir täglich unseren Studenten zu vermitteln haben. Die Chance, hier noch sensibler zu werden, haben wir mit Gansers Vortrag bekommen.

## Umstrittener Historiker-Vortrag - Kritische Professoren wurden ausgebuht

*Anna Ernst*

am 30.10.2015 um 20:17 Uhr

Der umstrittene Schweizer Historiker Dr. Daniele Ganser hat vor 500 Zuhörern an der Uni gesprochen. Er nutzte die Bühne und das Publikum war dankbar.

Witten.. Verschwörungstheoretiker oder kritischer Fragesteller? Mit dem Vortrag des umstrittenen Schweizer Historikers Daniele Ganser wollte die Universität Witten/Herdecke die Freiheit der Lehre und der Forschung hochhalten. Doch nach Ansicht von Beobachtern konnte der 43-Jährige den Anforderungen an wissenschaftliche Vorträge nicht gerecht werden. Seine Kritiker wurden allerdings ausgebuht.

Rund 500 Menschen kamen zu seinem Vortrag „Fakten, Meinungen, Propaganda – Wie mache ich mir selbst ein Bild?“. Ganser präsentierte sich als geschickter Rhetoriker. Der Zeithistoriker wusste genau um die scharfe Gratwanderung zwischen kritischen Fragen, die er stellte, und den in der Wissenschaft als unhaltbar geltenden „Verschwörungstheorien“, denen eine bestimmte politische Weltanschauung oder Ideologie anhaftet.

### Zweifelhafte Quellen

Im ersten Teil seines Vortrags trägt Ganser Beispiele von US-Kriegspropaganda seit dem Vietnam-Krieg vor. Das berühmte Bild des unbedeckten vietnamesischen Mädchens führt der 43-Jährige ebenso an wie die Thesen über die vermeintliche Existenz von Atomwaffen im Irak, womit der damalige Präsident Bush seine Intervention begründet hatte. Die USA als Supermacht – ein „modernes Imperium“, wie Ganser sagt – hätten die Emotionen der Betrachter zugunsten der Kriegstreiberei manipuliert. Alles historisch relativ unstrittig.

Doch die Quellen, die der Schweizer anführt, zumeist Blogs wie „MMnews“, die Bewegungen wie Pegida befeuern, sowie sein Plädoyer, weniger Tagesschau zu sehen und statt der „Mainstream-Medien“ mehr „alternative Medien“ wie den deutschen Ableger des russischen Staatsfernsehens „Russia Today“ zu konsumieren, lassen Kritiker an der Wissenschaftlichkeit seiner Thesen zweifeln.

Während Ganser die Kriegspropaganda der USA anprangert, blendet er gleichzeitig Fotos ziviler Opfer von Bombenangriffen ein. Der Schweizer bedient sich derselben Mittel, die er zuvor kritisiert hatte. Dabei hat er die Emotionen der Zuhörer – keineswegs nur Studenten und Professoren – fest

im Griff. Er erhält Applaus bei Kritik an den USA und der NATO, erntet Betroffenheit und Entsetzen darüber, dass die Öffentlichkeit von Regierungen fehlinformiert werde.

### **Andeutung einer Weltverschwörung**

Auch der zweite Teil seines Vortrags über den 11. September, den er als Anlass für sämtliche darauffolgende Kriege einstuft, stößt bei der Mehrheit auf Zustimmung. Ganser wirft die These auf, dass ein drittes Gebäude des World Trade Centers nicht in weiterer Folge der Anschläge, sondern etwa auch durch bewusste Sprengung hätte einstürzen können. Wer diese Sprengung hätte veranlassen sollen, dazu sagt der Schweizer nichts. Das Publikum scheint sich die Frage ohnehin nicht zu stellen, weil es die Antwort womöglich schon weiß. Von Weltverschwörung braucht Ganser da gar nicht zu reden. Man ahnt es ja: Die Amerikaner und die Massenmedien haben uns fest in der Hand. Widerstand zwecklos?

Allein ein paar Professoren, die privat aus Interesse kamen, melden sich zu Wort, um die „rhetorische Manipulation“ und die „Unwissenschaftlichkeit des Vortrags“ zu kritisieren. An diesem Punkt aber hatte Ganser längst das Zepter in der Hand. Der wissenschaftliche Dialog ging unter. Die kritischen Professoren wurden vom Publikum ausgebuht. Daniele Ganser gab bei alledem den vordergründig um Deeskalation bemühten Redner. Zum Schluss dankt ihm der scheinbar überrumpelte Kunsthistoriker David Hornemann von Laer, der Ganser eingeladen hatte, für den „interessanten und schönen Vortrag“.

### **Für zweiten „Alternativen Wissenskongress“ geworben**

Stattdessen nutzen andere Initiativen den Vortrag gegen Ende für Werbung: Sie verteilen Flyer für die zweite Ausgabe des „Alternativen Wissenskongresses“. Eben jene Veranstaltung, die im März im Saalbau stattgefunden hatte und von der sich die AfD-Spitze eilig distanziert hatte. Damals protestierten Hunderte vor dem Saalbau. Redner bei der zweiten Veranstaltung im Februar in Iserlohn soll übrigens kein anderer als eben Daniele Ganser sein.

Schweiz am Sonntag / MLZ – 15. Februar 2015

51

Diverse

## Die **Ganser**-Verschwörung

Verschwörungstheoretiker Daniele **Ganser** sieht sich selber als Opfer einer Verschwörung

*Der Rektor der Universität Basel distanziert sich von seinem einstigen Mitarbeiter Daniele **Ganser**. Dennoch darf dieser weiterhin in Basel dozieren.*

Daniele **Ganser** (42) ist ein Liebling der Schweizer Medien. Sein Name erscheint beinahe im Wochentakt. In 45 Zeitungsartikeln wurde er in den vergangenen zwölf Monaten zitiert. **Ganser** tritt als smarterer Wissenschaftler auf, der komplexe Zusammenhänge mit einfachen Sätzen und steilen Thesen erklären kann. Er ist eloquent und humorvoll.

**Ganser** hat zu fast allen aktuellen Konflikten etwas zu sagen. Zu Charlie Hebdo: Das Attentat sei ungeklärt, behauptete er Anfang Monat in einem Interview mit der «bz Basel». «Verwunderlich» sei, dass die Polizei das Attentat innert 24 Stunden aufgeklärt habe, weil ein Attentäter seinen Ausweis liegen gelassen habe. Es könne auch eine Operation unter falscher Flagge sein, sagt er. Englisch klingt das noch besser: eine False-Flag-Operation, Gansers Spezialgebiet, die verdeckte Kriegsführung. Gegenüber der alternativen deutschen Online-Plattform «Nachdenkseiten.de» spinnt **Ganser** den Gedanken weiter. Die False-Flag-Operation könne dazu dienen, Kriege gegen muslimische Länder zu legitimieren.

Gegenüber der russischen Online-Plattform «Sputnik» entwirft **Ganser** ein ähnliches Szenario für die Ukraine. Es könne sein, dass die USA dort einen Stellvertreterkrieg führen würden. Viele Beobachter würden gemäss **Ganser** davon ausgehen, dass amerikanische Akteure schon die derzeitige ukrainische Regierung ins Amt gebracht hätten.

In der Wissenschaft sind Gansers Thesen nicht mehrheitsfähig. Markus Linden, Politikwissenschaftler an der Universität Trier, urteilt: «**Ganser** hat eine politische Mission, keine wissenschaftliche Herangehensweise.» **Ganser** sei ein «hochintelligenter Wissenschaftspopulist». Er setzte sich nicht wissenschaftliche mit Terrorismus auseinander. Anstatt systematisch und historisch vergleichend vorzugehen, picke **Ganser** jeweils nur einzelne Aspekte heraus, um ein Ergebnis zu suggerieren, kritisiert Linden.

Bereits Gansers Bestseller, sein Buch über die Nato-Geheimarmeen, ist auf Kritik gestossen. Gregor Schöllgen, Professor für Neuere Geschichte an der

Universität Erlangen, schrieb in der «Frankfurter Allgemeine Zeitung»: «Was **Ganser** hier zusammenträgt, ist zwar in der Gesamtschau bemerkenswert, im Einzelfall aber zumeist schon bekannt und nicht selten grotesk überzeichnet.»

**Ganser** gilt als Verschwörungstheoretiker. Auf Anfrage sagt er: «Sobald man die Amerikaner kritisiert, wird man als Verschwörungstheoretiker diffamiert.» Er bezeichnet sich stattdessen als Friedensforscher, der verdeckte Kriegsführung untersuche. Er arbeite mit wissenschaftlichen Methoden, sagt er.

Von **Ganser** distanzieren sich auch die wissenschaftlichen Institutionen. Den Anfang machte die ETH Zürich, die ihn 2006 entliess. Zum Eklat kam es, weil **Ganser** dafür plädiert, die Verschwörungstheorien zu 9/11 ebenso ernst zu nehmen wie die offizielle Version. Von der Universität Basel erhielt **Ganser** nach der Kündigung in Zürich die Leitung eines Forschungsprojekts, das 2010 auslief. Zum Eklat in Basel kam es 2011, als **Ganser** zum Zehn-Jahres-Jubiläum von 9/11 an der Universität einen Vortrag hielt. **Ganser** wurde vorgeworfen, selber eine Operation unter falscher Flagge zu führen. Er schmückte sich mit dem Logo der Universität Basel. Rektor **Antonio Loprieno** kritisierte ihn in einem Brief. Auf Anfrage bestätigt Loprieno: «Ich erinnerte Dr. **Ganser** daran, dass er nicht an der Universität Basel angestellt sei und dass er deshalb nicht im Namen der Universität Basel und unter publizistischer Anwendung deren Logos eine Vorlesung in den Räumlichkeiten der Universität Basel halten dürfe, was leider vorgekommen war.» Persönlich messe er Gansers Thesen zu 9/11 dieselbe empirische Wahrscheinlichkeit bei wie der Theorie, dass Ausserirdische die ägyptischen Pyramiden gebaut haben könnten, sagt Loprieno.

**Ganser** doziert trotzdem weiter an der Universität Basel. Im Nachdiplomstudiengang in Konfliktanalysen unterrichtet er einen Tag pro Jahr. Die Universität legt Wert darauf, dass **Ganser** nicht mehr zu 9/11 unterrichtet. Studienleiter Ueli Mäder bestätigt: «9/11 ist, wie mit ihm vereinbart, kein Thema.»

Auf Anfrage sagt **Ganser**: «Ich bin enttäuscht, dass man nicht ergebnisoffen über 9/11 diskutieren kann.» Er sei nicht bereit, die Version von Präsident Bush zu glauben, bei der es sich ebenfalls um eine Verschwörung handle.

Bis vor kurzem versuchte **Ganser**, den Konflikt mit der Uni Basel, an der er 2001 bei Geschichtsprofessor Georg Kreis promovierte, vertraulich zu halten. Doch nun geht er in die Offensive. Denn er wittert Verschwörung. Diesmal sieht er sich selber in einer Hauptrolle. **Ganser** führt das Zerwürfnis mit seiner Universität in einem Vortrag in Tübingen Ende 2014 als Beleg dafür auf, dass er von den Mächtigen daran gehindert werde, verdeckte Operationen aufzudecken.

In Tübingen erlebte **Ganser** zudem ein Déjà-vu: Die dortige Universität habe verlangt, dass er deren Logo vom Veranstaltungshinweis auf seiner Homepage

entferne, erzählt **Ganser** in seinem Referat. Er erwähnt auch, dass sich ein Geschichtspräsident beim Veranstalter per Mail beschwert habe, dass **Ganser** mit seinen «propagandistischen Vorstellungen» und «kruden Ideen» dem Ruf der Universität schaden könne. **Ganser** thematisiert diese Interventionen, um den Studenten Mut zu machen, trotz Widerständen nie einzuknicken.

Den Kampf gegen jene, die ihn als Verschwörungstheoretiker bezeichnen, führt **Ganser** unermüdlich. So versucht er, den Wikipedia-Eintrag zu seiner Person umzuschreiben. Er will das negativ behaftete Wort «Verschwörungstheorie» aus der Einleitung streichen. Andere Wikipedia-Benutzer machen seine Korrekturen jedoch stets rückgängig. **Ganser** sagt, dass er nicht wisse, wer dahinterstecke, er deutet aber an, dass es ein Geheimdienst sein könnte. Fest stehe nämlich: «Wikipedia gibt es seit 2001, also genau gleich lange wie den Krieg gegen den Terror.»

**Ganser** ist auf einen guten Ruf angewiesen. Er leitet ein Forschungsinstitut in Münchenstein, das hauptsächlich aus ihm selbst besteht und das er über seine Vorträge finanziert. Sein Standardansatz beträgt rund 5000 Franken pro Referat. **Ganser** nimmt grundsätzlich alle Einladungen an. So referierte er an einem Kongress des umstrittenen Sektenpredigers Ivo Sasek, der auch Holocaust-Leugnern eine Plattform gibt, ebenso wie an Veranstaltungen von Postfinance, der Volkshochschule oder der IG Passivhaus Schweiz.

Im Gegensatz zur Medienpräsenz in der Schweiz hat **Ganser** in Deutschland inzwischen Mühe, in etablierten Medien zu Wort zu kommen. In Deutschland hat **Ganser** dafür ein neues Publikum in alternativen Online-Medien gefunden. Mit der Ukraine-Krise haben diese an Bedeutung gewonnen. Auf Youtube-Kanälen wie «KenFM» erklären Experten in langen Interviews, dass die Realität anders sei, als man meine. Manche Talkgäste wirken plump bei der Präsentation ihrer Verschwörungen. **Ganser** ist anders. Politikwissenschaftler Linden, der diese Online-Medien untersucht, sagt über **Ganser**: «In dieser Szene ist er der Beste.»

### Die Konkurrenten

Gregor Schöllgen, Historiker der Universität Erlangen, wirft **Ganser** vor, grotesk zu überzeichnen.

Markus Linden, Politikwissenschaftler der Uni Trier, hält **Ganser** für einen Wissenschaftspopulisten.

**Antonio Loprieno**, Rektor der Universität Basel, hat **Ganser** mit einem Brief zurechtgewiesen.

[Wanderprediger im Internet: Der Baselbieter Historiker Daniele Ganser hat auf alternativen Youtube-Kanälen ein neues Publikum gefunden.](#)

Montage/Rebekka Heeb

http://www.faz.net/-gqz-7zb5u

STELLENMARKT LEBENSWEGE SCHULE

FAZ.NET

Anmelden Abo Mobil Newsletter Mehr

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, JÜRGEN KAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER STELTZNER

Krimi-Bestenliste



## Feuilleton

F.A.Z. PLUS  
abonnieren

Sonntag, 05. März 2017

VIDEO THEMEN BLOGS ARCHIV

POLITIK WIRTSCHAFT FINANZEN FEUILLETON SPORT GESELLSCHAFT STIL TECHNIK &amp; MOTOR WISSEN REISE BERUF &amp; CHANCE RHEIN-MAIN

Home Feuilleton Medien Medialer Populismus: Im Netz der Wutbürger und Verschwörungstheoretiker

### Medialer Populismus

# Im Netz der Wutbürger und Verschwörungstheoretiker

Was Pegida an Empörung auf die Straße bringt, findet man online schon lange: Furor gegen die etablierte Politik und die Medien. Wie geht es jetzt weiter?

02.02.2015, von MARKUS LINDEN

Teilen

Twittern

Teilen

E-mailen

Veröffentlicht: 02.02.2015, 15:55 Uhr



© IMAGO

Einig in der Ablehnung: auf einer Pegida-Demonstration in Dresden.

Über die Auswirkungen des Internets auf Politik und Demokratie existieren naturgemäß verschiedene Auffassungen. Radikaldemokraten und Digitalmodernisten nehmen sich des Mediums gern an, wenn gerade Demokratiebewegungen oder antikapitalistische Proteste dadurch befördert werden. Populistische oder verschwörungstheoretische Tendenzen im Netz rufen wiederum Warner und Kulturpessimisten auf den Plan. Sucht man demgegenüber nach grundsätzlicheren Sichtweisen für das, was politisch im Netz geschieht, bieten sich zwei andere Positionen an.

**Jürgen Habermas** hat schon 2008 gewarnt, das Internet bewirke eine Ausdifferenzierung von Teilöffentlichkeiten. Deren Anbindung an allgemeine Konfliktlinien sei defizitär, wodurch die gemeinsame demokratische Öffentlichkeit unterlaufen werde. Nur in Opposition zu diktatorischen Regimen könne das Netz demokratisierend wirken. In „The Logic of Connective Action“ (2013) argumentieren W. Lance Bennett und Alexandra Segerberg hingegen, die Vernetzungsmöglichkeiten des Internets böten die Möglichkeit zum vergleichsweise hierarchielosen Entstehen sozialer Bewegungen in Demokratien. Sie sprechen von „digitally networked action“ (DNA). Heute ist DNA allgegenwärtig. Bürgerschaftliche Aufwallungen aus dem scheinbaren Nichts – der jeweilige Inhalt tut erst einmal nichts zur Sache – scheinen Bennett und Segerberg recht zu geben.

Indes ist diese Schlussfolgerung zu kurzichtig, was viel mit dem Argument von Habermas zu tun hat. Vor dem Hintergrund von Protestbewegungen, selbst wenn sie virtueller Natur bleiben, wird die demobilisierende Wirkung des Internets zu wenig beachtet, denn ebenso sehr wie die Aufwallung werden auch die Ausdifferenzierung und Spaltung von Bewegungen durch das Medium befördert. Es ist fraglich, ob die Grünen und die Neuen Sozialen Bewegungen in ihrer Entwicklungsphase das Netz überstanden hätten. Ein gutes Beispiel für die Ausdifferenzierung und das Zerwürfnis im Internet, aber auch für die Personengebundenheit des vermeintlich ahierarchischen Formats lässt sich gerade beobachten.

## Bewegung der Totalablehner

Die Vertreter digitaler Demokratieentwürfe verbinden mit dem Pluralismus des Internets große Hoffnungen. Die Realität sieht jedoch so aus, dass es sich bei der wahrnehmbaren netzbasierten Gegenöffentlichkeit oft um Portale radikaler Systemopposition handelt. „Wahrheit“ und „Souveränität“ sind die Leitvokabeln dieser Bewegung der Totalablehner, die das Habermassche Argument bestätigen, indem sie ein diktatorisches Kartell aus Politik, Hochfinanz und „Mainstream-“ beziehungsweise „Lügenpresse“ als Gegner präsentieren. Wie viele Menschen primär in dieser virtuellen Welt partizipieren und damit aus der herkömmlichen Öffentlichkeit hinaussozialisiert werden, geht aus den Klickzahlen der Portale ebenso hervor wie aus den Äußerungen von Pegida-Demonstranten oder von Rednern auf sogenannten Friedensmahnwachen.

Mehr zum Thema	<ul style="list-style-type: none"> <li>· Ausschreitungen nach dem Aufmarsch der Extremisten</li> <li>· Die Angstindustrie - die Unternehmen hinter den Verschwörungstheorien</li> <li>· Verschwörungsjournalismus: Ist halt so, ist die Wahrheit!</li> </ul>	Der vorläufige Durchbruch alternativer Netzmedien setzte mit der Ukraine-Krise im November 2013 ein. Die gruselige
----------------	--	--

Videonachrichten des Kopp-Verlags mit **Eva Herman** als Sprecherin waren schon eingestellt, da gewannen die beiden wichtigsten Youtube-Kanäle der Alternativmedienszene an Bedeutung. Auf KenFM führt der Journalist Ken Jepsen predigthafte Monologe oder lange Interviews mit alternativen Kriegsreportern, abtrünnigen oder handständigen Politikern und Verschwörungstheoretikern. Die Liste reicht von dem eloquenten Schweizer Historiker Daniele Ganser bis zu Albrecht Müller, dem linken Herausgeber der Nachdenkseiten. Die Machtart dieser Gespräche hat Niveau, auch wenn es sich nur um Bestätigungsrituale handelt. „Compact TV“, der andere wichtige Kanal, ist der Ableger des populistischen Magazins „Compact“ und seines zwischen Charisma, Detailkenntnis und stupider ideologischer Sinnsuche changierenden Chefredakteurs Jürgen Elsässer. Nach dem Vorbild von „Spiegel TV“ produziert der Kanal, in Verbindung mit Frank Höfers „Nuo Viso TV“, ein regelmäßiges Magazin. Zuvor wurden vor allem Elsässer selbst, sogenannte „Russlandversther“ und Verschwörungstheoretiker präsentiert. Auf der letzten Konferenz des „Compact“-Magazins sprach unter anderen Alexander Gauland von der AfD. Thilo Sarrazin war auch schon einmal zu Gast.

Im Internet ist eine weitgehend anonyme, über alternative Medien informierte Bewegung der Totalablehner entstanden, die einer zwischen „wahrer“ Gesellschaft und Elite abgrenzenden Wir-sie-Ideologie anhängt, wie man sie noch aus realsozialistischen Systemen kennt. Das messbar gesunkene Vertrauen in „die Medien“ untermauert die Verbreitung derartiger Ansichten, wobei ein Blick in die Publikumsdiskussionen auf den einschlägigen Seiten zeigt, dass vor allem politisch interessierte Menschen dem Diskurs folgen. Auch das noch recht neue und mitunter dilettantisch moderierte Programm von „Russia Today Deutsch“ versucht, dieses Spektrum zu bedienen. Die Politik hat das Phänomen lange nicht beachtet und später dann mit einer schematischen Einordnung reagiert, die zwar die moralische Kategorisierung erlaubt, dadurch aber nicht richtiger wird, da sie die Heterogenität des Totalablehnertums missachtet. Es handle sich um Rechtsradikale, so der Affekt.

## Meinungsverschiedenheiten treten im Netz sofort zutage

Zum Bruch innerhalb der Alternativmedienszene kam es, als die mittlerweile ebenfalls gesplante Pegida-Bewegung in die Schlagzeilen drängte. Jürgen Elsässer, der zuvor schon Sympathie für vermeintlich antisalafistische Hooligans erkennen ließ, hat sich klar auf die Seite von **Pegida** geschlagen und auf der Legida-Demonstration am 21. Januar in Leipzig eine umjubelte Rede gehalten. Schon früh hat sich deshalb Ken Jepsen auf seinem Portal von Elsässer distanziert. Auf „Russia Today Deutsch“ musste sich der rhetorisch gewiefte „Compact“-Chef zudem von einer zweitklassigen Reporterin abkanzeln lassen. Der russische Staat gibt sich hierzulande nämlich jung, links und minderheitenfreundlich.

Das Internet ist mitverantwortlich für die Spaltung der Alternativmedienszene. Wenn es über den Antiamerikanismus und das Bashing von Medien und Politik hinausgeht, also, wie etwa bei Pegida, zur Formulierung konkreter „positiver“ Forderungen kommt, ist die Echtzeitpositionierung gefragt. Alle Unterschiede zwischen den Protagonisten treten offen zutage. Was wäre wohl aus den frühen Grünen geworden, wenn man jeden auf Diskussionen gefallenen Satz hätte nachschauen und der Bewegung im Ganzen hätte anrechnen können?

Konnektives Handeln im Internet tendiert dazu, auf die krude Ablehnung und Fundamentalopposition begrenzt zu bleiben. Diese Ansichten werden bestärkt durch Alternativmedien, deren Identität auf der Abgrenzung vom herkömmlichen Medienpluralismus gründet. Gleichzeitig behindert das Netz durch die gegebene Transparenz aber die Reintegration der Totalablehner. Die Definition gemeinsamer positiver Agenden ist schwerer geworden. Die Ränder des demokratischen Parteienspektrums, Linkspartei und **AfD**, sind hierfür noch am ehesten geeignet und strecken ihre Fühler deshalb verhalten aus. Sigmar Gabriel wiederum hat verstanden, dass man es sich mit einer Totalverweigerung gegenüber den Totalablehnern nicht zu leicht machen darf, um weiter als Volkspartei existieren zu können. Die anonyme Bewegung ist nämlich nicht genuin rechts. Wir sehen nur Teile, die im angeblichen Antisemitismus, vorgetragen von tendenziell fremdenfeindlichen Wutbürgern, ein zweifelhaftes Feld der Anknüpfung finden. Morgen wird es ein anderes Thema sein.

Basellandschaftliche Zeitung / MLZ – 02. Februar 2015

20bzgman

Region

Daniele Ganser Der Ölexperte und Friedensforscher im Interview

## « **Attentat auf «Charlie Hebdo» ist ungeklärt** »

**Krieg um Ressourcen · Daniele Ganser über billiges Erdöl, die getrübe Sicht des Westens auf Russland und über Fragezeichen zum Terroranschlag auf das Satiremagazin «Charlie Hebdo»**

Zerfall des Ölpreises, geopolitische Konflikte, Attentate wie jüngst in Paris auf die Redaktion des Satiremagazins «Charlie Hebdo»: Die Ereignisse überschlagen sich. Der Historiker, Energie- und Friedensforscher Daniele Ganser kennt die Zusammenhänge. Aufsehen erregte er mit seinen Büchern «Europa im Erdölrausch» und «Nato-Geheimarmeen in Europa». Das bz-Interview verzögerte sich. Ganser muss mit seinem Tesla noch schnell in die Garage – auch ein Elektroauto braucht Pflege. Wenig später ist er zurück, und spricht engagiert über unsere Sucht nach Erdöl, den Kampf um dasselbe und die Profiteure kriegerischer Konflikte.

Herr Ganser, noch im August 2014 zeigten Sie sich überzeugt, der Rohölpreis werde nicht mehr sinken. Nun ist er doch im Keller. Wie konnten Sie sich so gewaltig irren?

Daniele Ganser: Der starke Einbruch des Erdölpreises hat mich und viele andere Beobachter überrascht. Aber im Keller ist der Preis nicht, das war er in den 1950er- und 1960er-Jahren, als das Fass weniger als zwei Dollar kostete. Seit 15 Jahren sehen wir beim Ölpreis extrem starke Schwankungen. Wir befinden uns auf einer Achterbahn. Derzeit sind wir bei 50 Dollar pro Fass (159 Liter). Das ist nicht der Keller, das wäre bei einem Haus der dritte Stock, nachdem wir vor wenigen Jahren mit 140 und 100 Dollar auf der Dachterrasse standen. Ich bin weiterhin der Meinung, dass die Zeit des billigen Öls – das heisst, ein Preis von weniger als zehn Dollar pro Fass – vorbei ist. Öl, das einfach und günstig gefördert werden kann, stagniert. Deshalb lohnen sich inzwischen Fördertechniken wie das Fracking, die Verarbeitung von Ölsand oder Bohrungen in fünf Kilometer Tiefe draussen im Meer. Tiefseebohrungen sind teuer. Damit sich Fracking lohnt, müsste das Fass zwischen 40 und 100 Dollar kosten.

Woher rührt der Preiszerfall?

Zu viel Angebot, zu wenig Nachfrage. Entscheidend war die OPEC-Konferenz in Wien im November 2014. Dort haben die Saudis beschlossen, die Opec-

Förderung nicht zu drosseln, was sie sonst immer gemacht haben, wenn der Preis fiel. Jetzt aber werfen die Saudis, die ihr konventionelles Erdöl bei sechs Dollar pro Fass sehr günstig fördern können, dieses auf den Markt. Produzenten von günstigem konventionellem Erdöl kämpfen derzeit gegen Produzenten mit teurem unkonventionellem Erdöl. Die Saudis wollen Marktanteile erobern und liefern sich einen Preiskrieg mit anderen Anbietern, die deutlich höhere Förderkosten haben. In den letzten fünf Jahren konnten die USA durch teures Fracking ihre Erdölförderung stark anheben, dadurch ist eine zwischenzeitliche Überkapazität geschaffen worden. Wenn nach dem Preiskampf die Förderung aus Fracking, Tiefseeöl und Ölsand einbricht, kann der Erdölpreis wieder anziehen, was auch im Sinne der Saudis ist. Der Erdölkonsum bleibt riesig: Wir verbrauchen heute weltweit 90 Millionen Fass Öl pro Tag, das entspricht dem Inhalt von 45 Supertankern. Wir sind stark erdölsüchtig und haben trotz Klimawandel und Erdölkriegen Mühe, unsere Abhängigkeit zu reduzieren.

Finanzstrategie Roger Robinson und der ehemalige CIA-Agent Robert Baer sagen, die USA hätten in den 1980er-Jahren durch billiges Öl und dem gleichzeitig geschürten Konflikt in Afghanistan die Sowjetunion in den Ruin gestürzt. Sehen Sie Parallelen zum Ukraine-Konflikt?

Es ist möglich, dass billiges Erdöl auch als Kampfmittel gegen Russland eingesetzt wird, beweisen kann es aber niemand. Dass die Amerikaner in der Ukraine aber ihre Fäden ziehen, ist eindeutig. US-Diplomatin Victoria Nuland sprach von mehr als fünf Milliarden Dollar, welche die USA investiert haben, um die Ukraine in den Einflussbereich der USA und der Nato zu bringen. Bekannt ist auch das Telefongespräch von Nuland, in dem sie mit Jeffrey Pyatt, dem US-Botschafter in der Ukraine, darüber spricht, wer nach dem Fall der alten Regierung die Ukraine führen soll. Nuland erklärte vor dem Putsch, das müsse Arsenij Jazenjuk sein, und der wurde dann auch tatsächlich Premierminister. Der gestürzte Präsident Viktor Janukowitsch wollte nicht in die EU und Nato, der aktuelle, Petro Poroschenko, will das. Der frühere CIA-Analyst Ray McGovern sagt: «Es war ein vom Westen gesponserter Putsch, es gibt kaum Zweifel daran.»

Die Politikwissenschaftlerin und ehemalige Moskau-Korrespondentin der ARD kritisiert die westlichen Medien: Diese würden einseitig gegen Putin sowie pro Nato, Europa und EU berichten. Einverstanden?

Gabriele Krone-Schmalz trifft den Nagel auf den Kopf. Ich kann Ihnen ein Beispiel nennen. Für TV-Formate von Pro7 und N24 wurde ich im vergangenen Jahr zum Krieg in der Ukraine interviewt. Ich habe im Interview die Nato-Osterweiterung kritisiert. Denn seit Ende des Kalten Krieges hat sich die Nato immer weiter in Richtung Russland ausgedehnt, obwohl während der Wende dem damaligen Staatspräsidenten Michail Gorbatschow das Gegenteil versprochen worden war. Am Tag nach dem Interview wurde mir mitgeteilt, mein Interview könne wegen sich überstürzender Ereignisse – die gab es zu

diesem Zeitpunkt aber nicht – nicht gezeigt werden. Das ist Zensur in Europa. Wenn ich Putin kritisiert hätte, wäre das Interview bestimmt gesendet worden. Diese sehr einseitige Anti-Putin-Grundstimmung bemerken auch die Leute auf der Strasse. Darum haben viele das Gefühl, die Massenmedien seien die Pressestelle der Nato.

Daraus folgern Sie?

Es ist ein Feldzug gegen die Russen und ein gefährliches Spiel, das die Amerikaner in der Ukraine spielen. Wir sollten den russischen Bären nicht in die Ecke drängen. Das kann gefährlich werden. Der Schlüsselmoment ereignete sich am 21. Februar 2014 auf dem Maidan-Platz. Damals wurde die russlandfreundliche Regierung gestürzt. Von den Dächern schossen Sniper auf Sicherheitskräfte und auf Demonstranten. Unbekannte Kriminelle haben also bewusst Chaos erzeugt, dann das Verbrechen dem Präsidenten angelastet, der daraufhin zurücktreten musste. Ich glaube nicht, dass der Präsident eigene Sicherheitsleute erschossen liess.

Stichwort «Aktionen unter falscher Flagge». Ihre Doktorarbeit befasste sich mit Geheimarmeen der Nato. Können Sie ausschliessen, dass noch heute dazu gegriffen wird?

Nein, das kann ich leider nicht, im Gegenteil. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass noch immer davon Gebrauch gemacht wird. Betrachten wir den Abschuss der MH17 in der Ukraine. Die Maschine könnte im Sinne einer False Flag Operation beispielsweise durch einen Jagdflieger der ukrainischen Armee abgeschossen worden sein. Das könnte dann für den neuen Präsidenten Poroschenko das Drehbuch gewesen sein, um seinen Gegenspieler Putin zu diffamieren. Da jedoch der Absturz viel zu ungenau untersucht wurde, kann derzeit nicht abschliessend beurteilt werden, wer dahinter steckt.

Dann müsste vieles hinterfragt werden. Auch das Attentat auf «Charlie Hebdo»?

Selbst das könnte eine Operation unter falscher Flagge sein, wir wissen es nicht. Auch diese Piste muss untersucht werden. Denn es ist verwunderlich, dass dieser Terroranschlag innerhalb von 24 Stunden aufgeklärt wurde, weil ein Attentäter seinen Ausweis im Fluchtauto liegen lässt. Zudem sind jetzt die Verdächtigen tot, erschossen von der Polizei, man kann sie nicht mehr befragen. Ist die offiziell dargestellte Geschichte plausibel? Es stellt sich die Frage, ob ein Attentäter seinen Ausweis tatsächlich mit zum Tatort nehmen würde. Für mich ist der Terroranschlag auf «Charlie Hebdo» ungeklärt. Sicher ist, dass der militärisch-industrielle Komplex davon profitiert. Die Gewaltspirale wird angetrieben.

Sie lehnen sich in Ihren Beurteilungen weit aus dem Fenster hinaus. Wie haben Sie Kenntnisse über Geheimdienste erwerben können?

Klar: Die CIA oder andere Geheimdienste kann man nicht anrufen und fragen, in welche verdeckten Operationen sie involviert sind, das ist alles streng geheim. Sowohl Journalisten wie auch Wissenschaftler stossen da auf hohe Mauern. Hin und wieder gelingt es, diese Mauern zu überwinden. Ich habe an der Universität Basel meine Dissertation zu den Nato-Geheimarmeen und inszeniertem Terror in Europa geschrieben und dazu vier Jahre zu den Geheimdiensten in den Nato-Ländern geforscht. Ich habe Untersuchungsberichte vom italienischen und belgischen Parlament gelesen, von Politikern, welche die Geheimdienste überwachen mussten und Missstände entdeckten. Ich war in London, Cambridge und Washington und habe mit ehemaligen Mitarbeitern der Geheimdienste gesprochen, wie auch mit Historikern, welche die Geheimdienste untersuchen. So konnte ich das Netzwerk der Nato-Geheimarmeen erstmals historisch ausleuchten.

Für viele ist die Welt unsicherer geworden. Die Lage in Syrien und der Ukraine, die Terrormilizen des IS oder Anschläge wie in Paris machen Angst. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Die Welt hat sich nicht verschlechtert. Vielmehr waren wir Menschen in den letzten 2000 Jahren schon immer sehr brutal. Um das Jahr 1800 war die Lebenserwartung nur 40 Jahre, heute sind es in der Schweiz 83 Jahre, ein toller Fortschritt. Aber durch die heute sehr präzente Massenkommunikation hören wir innert Minuten von Gewalttaten überall auf dem Globus. Das schürt Angst und Unsicherheit, viele wännen sich schlicht in einem Irrenhaus. Wichtig ist, dass man nicht vergisst, dass von den 7 Milliarden Menschen auf der Erde sich nur ein Prozent an Mord, Folter, Vergewaltigung, Bombardierungen und Attentaten beteiligt. An dieser Gewaltspirale drehen die Nato-Bomber, die IS und auch die Kämpfer in der Ukraine. Diese 70 Millionen halten uns extrem auf Trab.

Welche Wirkung wird der tiefe Ölpreis auf die Energiewende haben?

Er verunsichert vor allem die Hauseigentümer. Sie fragen sich, wann der richtige Zeitpunkt da ist, um die Ölheizung durch ein erneuerbares System zu ersetzen. Der Bund ist auf dem richtigen Weg, denn er will unsere Abhängigkeit vom Öl vermindern. Schliesslich besitzt die Schweiz weder Öl noch Gas. Eine Milliarde Franken geben wir in der Schweiz pro Monat für Erdöl aus. Ich bin mit Fatih Birol, dem Chefökonom der Internationalen Energie Agentur (IEA) einig: Die Zeiten des knappen Erdöls sind keinesfalls vorbei. Wir sollten weg von den Ressource-Kriegen, wie sie seit Jahren geführt werden. Ich bin froh, ist die Schweiz nicht in der Nato, ich bin froh, dass die Schweiz keine Bomben auf den Irak, Afghanistan oder Syrien geworfen hat. Ich bin ein Vertreter der strikten Neutralität.

**Daniele Ganser**

**Streitbarer Energie-Forscher**

Der mit seiner Familie in Dornach lebende Daniele Ganser leitet das Swiss Institute for Peace and Energy Research (Siper) in Basel und untersucht als Energieexperte den globalen Kampf ums Erdöl sowie das Potenzial erneuerbarer Energien. Daneben hat Ganser Lehraufträge an der Hochschule St. Gallen (HSG) sowie an der Universität Basel. Der 42-Jährige ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Wirtschaftsverbandes Swis cleantech. Sein Buch zu den Nato-Geheimarmeen wurde in zehn Sprachen übersetzt und hat international einzige Resonanz gefunden.  
[www.siper.ch](http://www.siper.ch), [www.danieleganser.ch](http://www.danieleganser.ch)

«Wir sind erdölsüchtig und haben trotz Klimawandel und Kriegen Mühe, unsere Abhängigkeit zu reduzieren.»

«Vergessen wir nicht: Von den 7 Milliarden Menschen beteiligt sich nur ein Prozent an Mord, Folter, Vergewaltigung, Bombardierungen und Attentaten.»

An den Zapfsäulen ist das Benzin derzeit so günstig wie lange nicht mehr. Für Daniele Ganser ist das billige Öl allerdings ein vorübergehendes Phänomen.

Nils Fisch/zvg

Basellandschaftliche Zeitung / MLZ  
DANIEL AENISHÄNSLIN

# Historiker Daniele Ganser fordert, 9/11 neu zu untersuchen

von Christian Nünlist — az

Zuletzt aktualisiert am 19.1.2012 um 15:09 Uhr

**Der Historiker Daniele Ganser erklärt im Interview warum er glaubt, dass die Anschläge vom 11. September 2001 auch ein «Inside-Job» der Bush-Regierung gewesen sein könnte.**

*Daniele, wir sind seit vielen Jahren Freunde, aber als Historiker, die sich mit 9/11 beschäftigt haben, sind wir uns nicht einig. Ich finde: Heute lässt sich aufgrund der inzwischen verfügbaren Evidenz klar sagen: Die US-Regierung hat 9/11 weder absichtlich zugelassen noch selbst inszeniert, 9/11 war also keine Verschwörung. Du hingegen sagst immer noch: auch ein „Inside-Job“ der Bush-Regierung ist möglich.*

Daniele Ganser: Das ist richtig. Wichtig ist mir aber, dass uns bewusst ist, dass 9/11 sowieso eine Verschwörung war, denn sobald mindestens zwei Menschen im geheimen eine Absprache treffen, dann ist das eine Verschwörung. Also ist auch die offizielle Version, wonach die Kaida 9/11 geplottet und durchgeführt haben, eigentlich eine Verschwörung.

*Die 9/11-Skeptiker versuchen jedoch, nachzuweisen, dass die US-Regierung Teil des 9/11-Komplots war. Gehen wir doch kurz die grossen Fragen gemeinsam durch und testen die Behauptungen der Skeptiker an der offiziellen Version. Hat die US-Luftwaffe am 11. September 2001 extra nur zugeschaut und nicht rechtzeitig eingegriffen, als vier entführte Flugzeuge durch den US-Luftraum flogen?*

Mich interessiert dabei vor allem die Rolle von Vizepräsident Dick Cheney, der aufgrund von Aussagen von Luftfahrtminister Norman Minetta im Kommandobunker unterhalb des Weissen Hauses über Flugzeuge gesprochen hat, die sich Washington näherten und die offenbar abgeschossen werden sollten...

*Ob Cheney nicht eigenmächtig den Abschussbefehl gegeben hat und ihn nicht erst später durch Präsident Bush hat nachträglich absegnen lassen, ist meines Erachtens tatsächlich noch eine der wenigen spannenden, offenen Fragen von 9/11...*

Ich bedaure sehr, dass weder Bush noch Cheney über den 11. September 2001 öffentlich unter Eid aussagen mussten, was sie genau gemacht haben an diesem Morgen. Bush und Cheney haben natürlich auch nachher im Vorfeld des Irak-Kriegs gelogen und damit an Glaubwürdigkeit verloren - auch was ihre Rolle vor und während der Terroranschläge betrifft.

*Ich gebe dir Recht: Die Bush-Regierung hat nach dem 11. September 2001 gelogen und ist in Richtung Irak marschiert und hat dabei nachweislich gelogen. Das ist heute auch belegt. Aber darf man daraus ableiten, dass die Bush-Regierung 9/11 inszeniert hat?*

Nein, das darf man nicht. Aber weiter forschen muss man. Denn im offiziellen Untersuchungsbericht von 2004 sind einfach zu viele Fehler und es bleiben zu viele Fragen unbeantwortet.

*Kritische Fragen sind immer berechtigt, aber kann der schwerwiegende Verdacht einer Mitbeteiligung der Bush-Regierung 2011 mit den heute verfügbaren Quellen immer noch aufrechterhalten werden? In den letzten Jahren sind sehr viele Dokumente publiziert worden. Es wurden Flight-Recorder-Aufzeichnungen und Flugdaten der entführten Flugzeuge veröffentlicht, es gab weitere Berichte zu den eingestürzten Zwillingstürmen und WTC 7. Ich fordere deshalb, dass man nicht nur immer den offiziellen Bericht von 2004 kritisiert, sondern auch die seither aufgetauchten Quellen zur Kenntnis nimmt.*

Da bin ich mit dir einig, man muss auch die neusten Daten in die Forschung einbeziehen. Aber solange nicht ausgeschlossen werden kann, dass die US-Regierung aktiv beteiligt war an den

<http://www.aargauerzeitung.ch/dossiers/9-11/historiker-daniele-ganser-fordert-911-neu-zu-untersuchen-112899879>

9/11-Anschlägen, muss man das untersuchen. Umso mehr, weil wir wissen, dass die Bush-Regierung im Falle des Irak-Kriegs gelogen hat.

*Aber die 2006 publizierten NORAD-Tapes dokumentieren doch die Reaktion der militärischen Luftabwehr und zeigen: Die vier angeforderten US-Kampffjets hatten keine Chance, die entführten Passagierflugzeuge rechtzeitig zu erreichen.*

Diese Tapes sind wertvoll und sollen Teil der von mir und anderen geforderten neuen Untersuchung sein. Es ist doch auf jeden Fall seltsam, dass die Luftabwehr eine Stunde lang keine Gegenmassnahmen gegen die entführte UA 93 treffen konnte. Es scheint mir deshalb voreilig zu sein, eine Mitschuld der US-Luftabwehr an 9/11 auszuschliessen. Die Timelines, wann das Militär genau was gemacht hat am 11. September 2001, widersprechen sich zum Teil.

*Die NORAD-Tapes zeigen meines Erachtens höchstens, dass die Kommunikation zwischen zivilen Fluglotsen und der militärischen Luftabwehr nicht ohne Pannen funktionierte, bei einzelnen entführten Flugzeugen dauerte es zu lange, bis das Militär davon erfuhr.*

Damit bin ich absolut einverstanden.

*Aber wo genau lässt sich der US-Luftabwehr ein absichtliches Beseitestehen oder gar eine aktive Mithilfe am Terrorplot nachweisen?*

Ich glaube auch nicht, dass bewiesen werden kann, dass die US-Luftwaffe absichtlich weggeschaut hat oder eine Rakete ins Pentagon geschossen hat. Aber es herrschte Verwirrung und die Luftwaffe griff zu spät ein. Es gibt für mich noch zu viele offene Fragen, die nicht allein mit den NORAD-Tapes beantwortet werden können. Nach dem Einschlag des ersten Flugzeuges in den ersten Turm verging eine ganze Stunde bis zum Einschlag ins Pentagon. Für mich bleibt unerklärlich, warum die Luftwaffe so unzulänglich reagiert hat.

*Ich bleibe dabei: wer sich die NORAD-Tapes anhört, kann daraus nicht ableiten, die US-Luftabwehr hätte die*

<http://www.aargauerzeitung.ch/dossiers/9-11/historiker-daniele-ganser-fordert-911-neu-zu-untersuchen-112899879>

*Terrorangriffe der entführten Flugzeuge absichtlich und vorsätzlich zugelassen.*

Das stimmt, aber es gibt auch andere Quellen und andere Timelines, und dann wird es komplizierter.

*Die NORAD-Tapes sind also gefälscht?*

Das muss untersucht werden.

*Gehen wir zum nächsten Rätsel: Weshalb stürzten die von Flugzeugen getroffenen Zwillingstürme und später WTC 7 ein?*

Es ist heute noch nicht bewiesen, ob die Türme und WTC 7 wegen Feuer oder Sprengungen zusammengestürzt sind. Die Stahlträger gibt es nicht mehr, mit denen diese Frage belegt werden könnte. Ich konzentriere mich auf WTC7, denn dieses Gebäude wurde gar nicht von einem Flugzeug getroffen, stürzte aber trotzdem ein, was zumindest merkwürdig ist. Es gibt viele Architekten und Ingenieure, die behaupten, WTC 7 sei gesprengt worden. Es wird spekuliert, in WTC 7 sei die geheime Kommandozentrale der 9/11-Terroranschläge gewesen und es sei Teil des Plots gewesen, dieses Hauptquartier am Schluss zu sprengen und damit alle Spuren zu verwischen. Ob das stimmt weiss ich nicht, aber weitere Forschung ist auch hier notwendig.

*Der NIST-Bericht von 2006 sagt aber klar: Feuer, keine Sprengungen. Gehen wir zu American Airlines Flug 77 und dem Pentagon: Hältst du es 2011 immer noch für möglich, dass nicht AA 77, sondern eine Cruise Missile des US-Militärs das Pentagon getroffen haben könnte?*

Solange es keine Live-Videoaufnahmen gibt, die ein Flugzeug zeigen, halte ich es weiterhin für möglich. Wir wissen aufgrund unscharfer Videobilder nur, irgendetwas flog ins Pentagon.

*Immerhin gibt es sehr viele Augenzeugen, die einen AA-Jet gesehen haben, es gibt die Blackbox mit den Flugdaten, es gibt Trümmer- und Leichenteile, es gibt DNA-Spuren...*

Ich möchte einen Film sehen...

<http://www.aargauerzeitung.ch/dossiers/9-11/historiker-daniele-ganser-fordert-911-neu-zu-untersuchen-112899879>

*Das Pentagon hat ja seine Überwachungskameras 2006 veröffentlicht, aber diese Kameras nahmen nur 1 Bild pro Sekunde auf, das ist zu langsam für ein Flugzeug, das mit hoher Geschwindigkeit ins Pentagon rast...*

Das überzeugt mich überhaupt nicht. Es macht doch keinen Sinn zu sagen, es gab beim Pentagon nur schlechte Kameras. Ich hätte gerne einen Film, der zeigt wie ein Flugzeug ins Pentagon fliegt. Dass es einen solchen Film auch 10 Jahre nach den Anschlägen nicht gibt, das erstaunt.

*Mir reichen die Augenzeugenberichte, die Blackbox, die Trümmer- und Leichenteile...*

Dann glaubst du an die offizielle Version?

*Ja, sie erscheint mir aus heutiger Sicht plausibel. Wir wissen allerdings heute, dass FBI und CIA im Vorfeld Fehler gemacht haben, den Plot rechtzeitig aufzudecken, insbesondere nach der **Verhaftung des „20. Terroristen“ Moussaoui. Aber aus solchen Pannen abzuleiten, die Geheimdienste oder die Bush-Regierung hätten 9/11 absichtlich zugelassen oder gar geplottet, finde ich falsch.***

Es ist ja OK, dass wir uns als Historiker nicht einig sind. Für mich ist es nach wie vor nicht klar, wie WTC 7 herunterkam, und ich hätte gerne einen Film zum Pentagon.

*Und alle die andere Beweise?*

Ja, die Flightrecorder-Daten sind wichtig und relevant, und sie **deuten tatsächlich in Richtung der offiziellen Version („Surprise“, das heisst „Überraschung“). Aber auch die alternativen Versionen der Verschwörungstheoretiker (LIHOP, „Let it happen on purpose“ oder „Lass es absichtlich geschehen“ beziehungsweise MIHOP, „Make it happen on purpose“ oder „Führe es absichtlich selbst aus“)** haben relevante Daten, auch diese müssen geprüft werden.

*Du forderst trotzdem eine neue Untersuchung: welche Fragen sind denn noch offen?*

<http://www.aargauerzeitung.ch/dossiers/9-11/historiker-daniele-ganser-fordert-911-neu-zu-untersuchen-112899879>

Vor allem WTC 7. Zudem die Tatsache, dass die Geheimdienste **im Vorfeld einzelne Attentäter wie Atta im Visier hatten** („Able Danger“). Und den Insider-Handel an der New Yorker Börse vor den Attentaten - dass gewisse Personen am Unglück mit Put-Optionen auf die betroffenen US-Airlines viel Geld verdient haben.

*Immerhin: beim Pentagon und Shanksville liegen wir gar nicht so weit auseinander - wir bleiben also Freunde?*

Ja, klar (**lacht**). **Die Angelsachsen sagen: „Let's agree to disagree“ oder „Wir sind uns einig, dass wir nicht einig sind“.** Eine offene, sachliche und wissenschaftliche Debatte über alle offenen Fragen von 9/11 ist wichtig.

Dr. Daniele Ganser ist Historiker und Dozent an der Universität **Basel. Er ist Autor von „Nato-Geheimarmeen in Europa: Inszenierter Terror und verdeckte Kriegsführung“** (Orell Füssli, 2008). Am Samstag, 10. September 2011 nimmt er um 18 Uhr an **einer Podiumsdiskussion zum Thema „9/11 - was geschah wirklich?“** im Hotel Montana in Luzern teil ([www.info8.ch](http://www.info8.ch)).

Tages-Anzeiger / GES - 22. Juli 2011

3ges

Schweiz

## Schweizer Politiker misstrauen der offiziellen Version zu 9/11

*Prominente fordern im Internet eine neue Untersuchung der Terroranschläge in New York.*

Von David Vonplon

Vor dem 10. Jahrestag der Terrorattacken auf die New Yorker Zwillingstürme haben Verschwörungstheorien im Internet Hochkonjunktur. So auch in der Schweiz: Auf der vor wenigen Tagen aufgeschalteten Website [www.911untersuchen.ch](http://www.911untersuchen.ch) fordern Politiker, Wissenschaftler und Medienleute eine neue Untersuchung der Anschläge vom 11. September. Die bisherigen Berichte hätten keine Klärung gebracht.

Die Berner Alt-Regierungsrätin Dori Schaer etwa schreibt in einem Statement, es sei offen, ob die US-Regierung die Anschläge vom 11. September bewusst nicht vermieden oder gar inszeniert hätten. Die Vorstellung, dass die Bush-Regierung fast 3000 Landsleute geopfert haben könnte, um ihre politischen Ziele zu erreichen, hält sie zwar für ungeheuerlich, aber offenbar nicht für abwegig - und das, obschon offizielle Untersuchungen keine Belege für diese abenteuerlichen Spekulationen liefern. Auch der grüne Berner Nationalrat Alec von Graffenried sagt, er traue der Bush-Regierung praktisch alles zu. «Darum muss es erlaubt sein, kritische Fragen zu stellen, ohne dass man in die Ecke der Verschwörungstheoretiker gestellt wird.» Wie Parteikollege Geri Müller, Nationalrat aus dem Aargau, unterstützt er die Online-Aktion.

### Viele ungeklärte Fragen

Einen Schritt weiter geht Klaus J. Stöhlker in seinem Statement auf der Website: Der PR-Mann hält die «moralische Verwahrlosung der Führungsmacht USA» für offensichtlich - und die Aussagen des iranischen Präsidenten Mahmoud Ahmadinejad für glaubwürdiger als jene der US-Administration: «Es fehlt uns heute eigentlich nur noch der Beweis, dass Ahmadinejad recht hatte, als er vor der UNO sagte, das Attentat auf das World Trade Center in New York sei mit dem Wissen der US-Regierung erfolgt», schreibt Stöhlker. Indizien für diesen Verdacht gebe es schon zur Genüge.

Etwas moderater äussern sich Glückskette-Stimme Roland Jeanneret («Wer die Gesinnung eines George W. Bush kennt, hat allen Grund zu misstrauen») und Sicherheitsexperte Albert A. Stahel («Ich habe viele Fragen, die ich geklärt haben möchte.»). Auch sie rufen die USA auf, die Schuldfrage zu klären. Mit

Daniele **Ganser** führt auf der Online-Plattform auch die Schweizer Galionsfigur der Verschwörungstheorien zu 9/11 das grosse Wort: Der Historiker und Friedensforscher hat ein Kapitel zum Buch «9/11 & American Empire» des Theologen David Ray Griffin verfasst, einem der bekanntesten Kritiker der offiziellen Version. Auf der Website argumentiert Ganser nun, es sei ebenso gut möglich, dass die Terroranschläge des 11. September von der US-Regierung geduldet oder sogar inszeniert wurden wie dass sie von der al-Qaida verübt wurden. Schliesslich aber seien alle drei Theorien gleichermaßen Verschwörungstheorien. **Mit solchen Äusserungen hatte Ganser auch schon die US-Botschaft in Bern zu Protesten bewegt.** Der Berner Blogger Stefan Schaer, der die Online-Initiative lanciert hat, sagt, er wolle dafür sorgen, dass Leute wie Ganser nicht mehr in der Spinnerecke landen. Heute nämlich dürften Wissenschaftler nicht sagen, dass sie der offiziellen Version misstrauen. «Vielleicht ändert sich das, wenn ernst zu nehmende Leute hinstehen und sagen, dass auch sie sich eine Klärung der Vorgänge vom 11. September wünschen.»

### **Thesen sind «purer Unsinn»**

Die meisten Sicherheitsexperten jedoch bleiben skeptisch: Auch er traue den US-Regierungen einige politische Schlaumeiereien zu, sagt Karl Haltiner, Militärsoziologe von der ETH, die US-Demokratie aber halte er für so weit gereift, dass das Medienkontrollsystem wirksam sei. Investigativjournalisten hätten sich nach dem 9/11-Attentat auf den Fall gestürzt - glaubwürdige Anzeichen für eine Verschwörung habe man nicht gefunden.

Der deutsche Terrorismus-Experte Rolf Tophoven hält Thesen, die Regierung Bush hätte 9/11 inszeniert oder zumindest nicht verhindert, für «puren Unsinn». «Wer wirklich wissen will, wie diese Vorhaben geplant und durchgeführt wurden, sollte die Ausführungen von Khalid Sheikh Mohammed nach der Festnahme lesen, dem Drahtzieher hinter den Terrorattacken.» Dass sich zum 10. Jahrestag die Terrorattacken in New York wieder Verschwörungstheoretiker in die Öffentlichkeit drängten, halte er nicht für weiter erstaunlich, so Tophoven: «In Deutschland haben einige Leute mit diesem paranoiden Unsinn sehr viel Geld verdient. In der Schweiz ist diesen Leute zumindest die Aufmerksamkeit der Medien sicher.»

[Albert A. Stahel.](#)

[Dori Schaer.](#)

[Anschlag auf das World Trade Center 2001: Eine Fülle von Verschwörungstheorien hält sich hartnäckig in der Öffentlichkeit. Foto: NYPD \(AP, Keystone\)](#)

[A. von Graffenried.](#)

[Roland Jeanneret.](#)

9/11

### Die Wahrheitsfindung der USA

Die USA gaben am 22. Juli 2004 ihren Untersuchungsbericht zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001 heraus. Der lediglich teilweise publizierte Bericht stützt die offizielle Version der Regierung Bush: Die Anschläge seien unter der Führung von Osama Bin Laden und Khalid Sheikh Mohammed geplant worden. 19 Attentäter der Terrorgruppe al-Qaida führten dann den Terroranschlag mit vier Flugzeugen aus. Der Bericht zeichnet nach, wie es den Attentätern gelang, die Flugzeuge zu entführen und auf die Ziele zu lenken. Zugleich übt er Kritik an den US-Geheimdiensten. Deren Versäumnisse hätten es den Terroristen erst erlaubt, die Anschläge durchzuführen, die eigentlich hätten verhindert werden können. Geleitet wurde die Untersuchung von einer Kommission, der je fünf Abgeordnete der Demokraten und Republikaner angehörten.  
(dvp)

Tages-Anzeiger  
Vonplon David

SonntagsZeitung / Nachrichten – 17. September 2006

7

## ETH und Uni gehen auf Distanz zu **Verschwörungstheoretiker**

Experten bezeichnen Aussagen des Historikers **Daniele Ganser** als «völlig absurd»

von christian maurer und andrea bleicher

ZÜRICH · Die Terroranschläge des 11. September könnten von der amerikanischen Regierung geduldet oder sogar inszeniert worden sein. Diese **Verschwörungstheorien** (siehe Kasten) verbreitete der 34-jährige Historiker **Daniele Ganser** zum Jahrestag der Attacke von Osama Bin Ladens al-Qaida - unter anderem in einem grossen Beitrag im «Tages-Anzeiger». Unwiderrprochen. Nun gehen die Hochschulen, an denen Ganser lehrte und forschte, auf Distanz.

«An meiner Forschungsstelle wird nicht über **Verschwörungstheorien** geforscht», sagt Professor Andreas Wenger, Leiter der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich. Bei Wenger arbeitete Ganser seit 2003 zur Rolle der Wirtschaft in Gewaltkonflikten. «Ich halte gar nichts von diesen **Verschwörungstheorien**», sagt der Experte für internationale Sicherheitsfragen. «Es handelt sich um ungeheure Behauptungen, für die keine Beweise geliefert werden, was ich für wissenschaftlich fragwürdig und politisch unsensibel halte.»

### Strategieexperte Albert A. Stahel verteidigt Ganser

Dass Ganser mit seinen «völlig absurden Ideen», so Wengers Stellvertreter Victor Mauer, mit der ETH in Verbindung gebracht wird, ärgert die Chefs der renommierten Forschungsstelle. «Herr Ganser weiss, dass ich seine Ansichten nicht teile. Ich habe ihn bereits im letzten Jahr darauf hingewiesen, dass er sich in dieser Sache nicht als Mitarbeiter der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich äussern könne», sagt Wenger.

Heute arbeitet Ganser nicht mehr an der ETH. Als sein Projekt dieses Jahr auslief, wechselte er an die Universität Zürich, wo er am Institut für Politikwissenschaft das Thema «Peak Oil: Der globale Kampf um die abnehmenden Erdölressourcen und der so genannte Krieg gegen den Terrorismus: Was sind die Konsequenzen für die Schweiz?» beackert.

« **Daniele Ganser** ist nicht für die Erforschung von **Verschwörungstheorien** angestellt», hält die Uni-Kommunikationsdelegierte Christina Hofmann fest. «Er vertritt nicht die universitäre Meinung, Herr Ganser äussert sich als Privatperson.» Offen ist, ob

die gansersche Verbreitung von **Verschwörungstheorien** Konsequenzen haben wird. Dieter Ruloff, Leiter des Instituts für Politikwissenschaft, war letzte Woche in den Ferien und nicht erreichbar.

Auf Distanz geht auch der renommierte Militärwissenschaftler Karl Haltiner: «Von diesen Theorien halte ich gar nichts», sagt der Professor an der Militärakademie (Milak) der ETH Zürich. «Auch in meinem Kollegenkreis an der ETH und an der Milak kenne ich niemanden, der sie je ernst genommen hätte. Davon ausgenommen ist mein Arbeitskollege Stahel.» Albert A. Stahel, Strategieexperte und Titularprofessor an der Uni Zürich, verteidigte Gansers Thesen und sagte öffentlich: «Gar nichts ist klar.» Das entspricht genau der Rhetorik der **Verschwörungstheoretiker**: Anerkanntes in Frage stellen und keine Position beziehen.

«Ich selber habe mich nicht auf eine der drei Theorien festgelegt», sagte Ganser der SonntagsZeitung. «Ich wollte zum Ausdruck bringen, dass die Theorie mit den Al-Qaida-Selbstmordattentätern auch eine **Verschwörungstheorie** ist, weil mehrere Leute im Geheimen etwas abgesprochen haben. Ich finde es nötig, dass nochmal über alle drei Theorien gesprochen wird. Die Beweise sollen ausgewertet werden, dann sieht man, welche Theorie durchfällt und welche nicht.» Zur Kritik seiner Forscherkollegen meint Ganser: «Da muss ich jetzt durch.»KOMMENTAR SEITE 21 ·

[Twin Towers: «Die Theorie mit Al-Qaida-Attentätern ist auch eine \*\*Verschwörungstheorie\*\* »](#)

foto: S. Platt/key

**Daniele Ganser** , 34: «Da muss ich jetzt durch»

### Drei Theorien zu den Anschlägen vom 11. September

Die «Surprise»-Theorie: Mohammed Atta und 18 weitere Selbstmordattentäter haben im Auftrag der Terrororganisation al-Qaida die Anschläge des 11. September verübt. Die US-Behörden hatten zwar einzelne der späteren Terroristen im Visier, wurden aber von den Attacken überrascht.

Die Lihop-Theorie (Let it happen on purpose - Es absichtlich geschehen lassen): Wichtige Personen in der US-Regierung und in der Industrie wussten von den geplanten Anschlägen und blieben vorsätzlich untätig. Motive: Geldgier, Kriegsabsichten, Kontrolle der Bürger und Beschneidung ihrer Rechte.

Die Mihop-Theorie (Make it happen on purpose - Es mit Absicht herbeiführen): Die US Regierung hat die Anschläge geplant und durchgeführt. Geheimagenten haben das Pentagon mit einer Rakete beschossen und die Zwillingstürme gesprengt. Die al-Qaida hat nichts mit den Attentaten zu tun.

## Glaubensbrüder

*Wenn selbst ETH-Dozenten der offiziellen Version zu 9/11 misstrauen, muss doch was dran sein am Verdacht, dass etwas faul ist. Und tatsächlich: Da ist etwas faul.*

Bereits wenige Stunden nach den Terrorattacken auf die New Yorker Twin Towers kursierte im Internet die Behauptung, die jüdischen Angestellten des World Trade Center seien am Tag der Anschläge zu Hause geblieben als Mitwisser einer Verschwörung. Fünf Jahre danach scheint das Spinnen von Verschwörungstheorien sogar unter Akademikern salonfähig zu werden. Albert Stahel, der an der ETH und am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich lehrt, bezweifelt die «offizielle Version» über den 11. September. Sekundiert wird der Professor von seinem Mitarbeiter Daniele Ganser, der in verschiedenen Blättern, darunter Facts und der Tages-Anzeiger, eine Plattform für seine aberwitzigen Spekulationen bekam. Ganser steuerte auch ein Kapitel zum Buch «9/11 & American Empire» des Theologen David Ray Griffin bei, der zu den eifrigsten Aposteln des «9/11 Truth Movement» zählt. Dessen Ziel: die Revision der Erkenntnisse über den 11. September.

«Etwas stimmt nicht», behauptet Stahel und verweist auf den «9/11 Commission Report», der lückenhaft und zum Teil widersprüchlich sei. Bei dieser nachvollziehbaren kritischen Feststellung hält sich Stahel indes nicht lange auf. Mit schwerem Geschütz attackiert der Oberstleutnant aD die bisher bekannte Faktenlage. Erster Punkt: Der bekennende Urheber Osama Bin Laden sei «nicht der grosse Pate», der hinter den Anschlägen steckt. Der «Wohnort» des Qaida-Führers und die ihm zur Verfügung stehenden Kommunikationsmittel hätten dies gar nicht erlaubt. Zweiter Punkt: Stahel bestreitet, dass ein Passagierflugzeug ins Pentagon in Washington krachte. So ein «Einflug» sei «sehr schwierig zu bewerkstelligen», und schon gar nicht durch «Anfänger». Der dritte Punkt betrifft das World Trade Center 7, ein kleineres Gebäude neben den Twin Towers. Es ist Stunden nach den Zwillingsstürmen eingestürzt, ohne direkte Einwirkung eines Flugkörpers. Für Stahel ein weiteres Indiz dafür, hinter die bisher ermittelten Tatsachen «ein Fragezeichen zu setzen».

### Auf dem einen und anderen Auge blind

Was dies heisst, führt Stahels Adept Daniele Ganser aus. Der gelernte Historiker spricht von drei Theorien über den 11. September. «Erstens: Die

USA wussten vom Angriff und haben ihn nicht verhindert. Zweitens: Die USA haben die Anschläge selber inszeniert. Und drittens die offizielle Version: Bin Laden hat angegriffen.» Ganser referiert nicht bloss, sondern er lenkt die Leser in eine bestimmte Richtung: Sie sollen die Fakten in Zweifel ziehen und an die Verwicklung der US-Regierung in den blutigsten Terroranschlag der Geschichte glauben. Den geistigen Verrenkungen, die man dazu vollführen muss, bereitet Ganser das Terrain, indem er sämtliche «Theorien» in einen Topf wirft. Das Faktum, dass die Anschläge von islamistischen Terroristen verübt wurden, bezeichnet er ebenfalls als «Verschwörungstheorie». Damit legitimiert er das, was er selber so gern tut: die realen Ereignisse auf den Kopf zu stellen. Ganser verwischt die Differenz zwischen gesichertem Wissen, offenen Fragen und den Ausgeburten der Fantasie gezielt. Unterstellungen von passionierten Verschwörungstheoretikern erhalten in seinen Artikeln den gleichen Aussagewert wie gesicherte Quellen.

Das Ziel dieser Operationen: Wir sollen glauben, dass hinter der wahrnehmbaren Wirklichkeit eine verborgene Wahrheit liege. Demnach hätten die USA die Anschläge von 9/11 selber inszeniert oder absichtlich zugelassen um dann unter dem Vorwand des Kriegs gegen den Terror Zugang zu den Ölressourcen im Mittleren Osten zu erhalten. Tausende Landsleute ermorden, die Nation traumatisieren, New Yorker Wahrzeichen zerstören, das Verteidigungsministerium attackieren usw. der ganze Terror soll eine Inszenierung der Bush-Regierung sein.

Um die Geschichte der Anschläge umzuschreiben, gehen die Verschwörungstheoretiker stets auf dieselbe Weise vor: Sie verbeissen sich in ein Detail, stellen eine wirkliche oder angebliche Ungereimtheit fest und schliessen daraus unter Ausblendung der übrigen Fakten auf das Ganze. Auch die drei angeblich fragwürdigen Punkte, die Professor Stahel ins Feld führt, gehören zum verschwörungstheoretischen Standardrepertoire. Beliebt ist beispielsweise die Frage, warum das Loch, das die Boeing 757 in die Fassade des Pentagons riss, zehn Meter kleiner war als die Flügelspannweite des Flugzeugs. Darauf folgen suggestive Anschlussfragen: War es gar nicht Flug AA 77, der ins Pentagon raste? Und wenn dies zweifelhaft ist, war es vielleicht eine Cruise-Missile? Mit der Realität braucht man sich dann nicht mehr abzugeben dass etwa die Überreste der Besatzung und der Passagiere bis auf eine Person identifiziert wurden, übergehen die Verschwörungstheoretiker stillschweigend. Oder sie bestreiten sie sogar, wie Albert Stahel. «Sehen Sie, auch das müsste man überprüfen», pariert er den Hinweis auf die identifizierten Leichen. Mit dieser Tatsachenblindheit handelt sich der Verschwörungstheoretiker freilich nur ein nächstes, grösseres Problem ein: Er müsste erklären, wo die Besatzung, die Passagiere und Boeing des Flugs AA 77 geblieben sind.

Ein weiteres beliebtes Spekulationsobjekt der Geschichtsfantasten ist das World Trade Center 7. Sieben Stunden lang brannte es neben den Trümmern der Zwillingstürme, bis es innert acht Sekunden in sich zusammenfiel. Der

Untersuchungsbericht der Katastrophenschutzbehörde Fema stellte 2002 fest, das Haus sei vor dem Zusammenbruch nur relativ leicht beschädigt gewesen. Im offiziellen Untersuchungsbericht wird es überhaupt nicht erwähnt, der Fokus war auf die Zwillingstürme gerichtet. Dies begünstigte Gerüchte. Konnte das Feuer das Gebäude wirklich zum Einsturz gebracht haben? Oder wurde es vielleicht gesprengt? Gegenwärtig untersucht das National Institute of Standards and Technology den Einsturz. Die Experten gehen davon aus, dass das Gebäude durch herabstürzende Trümmer von den Zwillingstürmen weit stärker beschädigt war als bisher angenommen, besonders an der Südfassade, aber auch an den oberen Stockwerken und an der Südwestecke. Dass es dann schliesslich zusammenkrachte, liege vor allem daran, dass einzelne Pfeiler eine ungewöhnlich hohe Last zu tragen hatten. Für das Institut gibt es keinen Anhaltspunkt für die Vermutung, Bomben, Raketen oder Sprengladungen seien für den Einsturz verantwortlich. Der Abschlussbericht soll Anfang 2007 vorliegen.

### **Fester Bestandteil der Populärkultur**

Stahels Mitarbeiter Ganser räumt diesen Spekulationen ebenfalls breiten Raum ein. In einem Zeitungsartikel zitiert er den Schauspieler Charly Sheen, als ob der ein Fachmann wäre. Sheen sagt: «Es gibt ein Problem mit WTC 7. Und wenn es ein Problem mit WTC 7 gibt, dann gibt es ein Problem mit der ganzen 9/11-Geschichte.» Das ist erneut die Logik, mit der die Verschwörungstheoretiker operieren. In Umkehrung der Verhältnisse sehen sie sich als Kreuzritter auf einem Feldzug für die verborgene Wahrheit. Dem entspricht die Selbstbezeichnung der Szene als «9/11 Truth Movement». Dass die Geschichte der Verschwörungstheorien ein ganz anderes Bild zeigt, irritiert sie nicht.

Über geheime Absprachen mächtiger Bösewichte zu spekulieren, scheint ein menschliches Grundbedürfnis zu sein. Auch und gerade in der aufgeklärten Neuzeit hatten Verschwörungstheorien Konjunktur, weil man nun die Ereignisse nicht mehr durch den unerforschlichen Ratschluss Gottes oder das Wirken seines Widersachers erklärt. Geblieben ist das Bedürfnis, die zufälligen und sinnlosen Geschehnisse unserer Welt auf verborgene Mächte zurückzuführen. Bevorzugte Projektionsflächen waren Aussenseiter wie die Jesuiten im elisabethanischen England (berühmt ist die sogenannte Papisten-Verschwörung) oder die Juden. Einen bis heute nachwirkenden Höhepunkt erreichten die antisemitischen Verschwörungstheorien Anfang des 20. Jahrhunderts mit den gefälschten «Protokollen der Weisen von Zion». Auch Adolf Hitler bezog sich auf ein «Weltjudentum», das die Geschicke des Planeten heimlich lenke. Bis heute verwendet die Hamas Teile des «Protokolls» für ihre Ideologie. Klassische antisemitische Versatzstücke werden in der muslimischen Welt mit den Verschwörungstheorien zum 11. September vermischt und im Kampf gegen «Zionismus» und «Imperialismus» verwendet.

Diese antiisraelischen Denkmuster sind indes kein Privileg der Araber. Andreas von Bülow, unter SPD-Kanzler Helmut Schmidt Forschungsminister, behauptet in einem Buch, CIA-Agenten hätten die entführten Flugzeuge per Fernsteuerung unter Kontrolle gebracht und in die Zwillingsstürme gelenkt. Gleichzeitig seien in den Gebäuden Bomben gezündet worden. Noch dreister ist Bülows Vermutung, dass auch der israelische Geheimdienst Mossad hinter den Anschlägen des 11. September stecken könnte. Das Ziel der ganzen Aktion war laut Bülow dasselbe, wie es auch Albert Stahel und Daniele Ganser unterstellen: «die Massen der westlichen Demokratien hinter die zur geopolitischen Landnahme entschlossenen politischen Eliten der USA zu zwingen».

Während in Europa die Verschwörungstheoretiker der Gegenwart meist von antiamerikanischen Motiven geleitet sind, gibt es in den USA seit den 50er Jahren eine verschwörungstheoretische Tradition, die sich gegen die eigene Regierung wendet. Gerüchte ranken sich um die Ermordung JFKs oder um die Mondlandungen. Die These von der «Mondlandungslüge» will glauben machen, die Amerikaner seien gar nicht auf dem Mond gewesen. Vielmehr hätten sie die Weltöffentlichkeit mit filmtechnischen Manipulationen getäuscht. So absurd solche Behauptungen anmuten sie sind ein Massenphänomen. Eine Umfrage unter 1010 Amerikanern im August ergab, dass 36 Prozent es für wahrscheinlich halten, dass die eigene Regierung in die Attacken vom 11. September verstrickt sein könnte.

Solche Zahlen von der Basis bestärken die Verschwörungstheoretiker an unseren Hochschulen. Daniele Ganser sieht die «drei Theorien» in einem «offenen Diskurs», wobei die offizielle Version deutlich unglaubwürdiger wirke als noch 2001. Die verbreitete Anti-Bush-Stimmung hat dazu geführt, dass bekannte Akademiker zumindest Sympathie für das Verschwörungsgeschwurbel erkennen lassen. Philipp Sarasin, Zürcher Historiker und Autor eines Buchs über die Anthrax-Anschläge, meint, diese seien womöglich ein «Inside-Job» gewesen. Für den 11. September schliesst Sarasin einen ähnlichen Verdacht nicht aus: «Welche der drei 9/11-Theorien stimmt, muss durch Historiker weiter untersucht werden.» Damit hebt der Professor die grassierenden Verschwörungstheorien in den Rang ernstzunehmender Erkenntnisse. Gleich verfährt Albert Stahel. Die Amerikaner seien über 9/11 einseitig informiert worden, weil die Medien «in erster Linie die Surprise-Theorie auf allen Kanälen verbreitet» hätten. Surprise-Theorie nennen die Verschwörungstheoretiker die Tatsache, dass die USA von islamistischen Terroristen attackiert wurden. Laut Stahel dürfte diese Version des Geschehens weiter unter Druck geraten. Bereits «ein Haufen» Akademiker sei gleicher Meinung wie er.

Die Weltwoche  
Philipp Gut